



Schauspiele

Das laute Geheimniss. Der wunderthätige Magus

Calderón de la Barca, Pedro

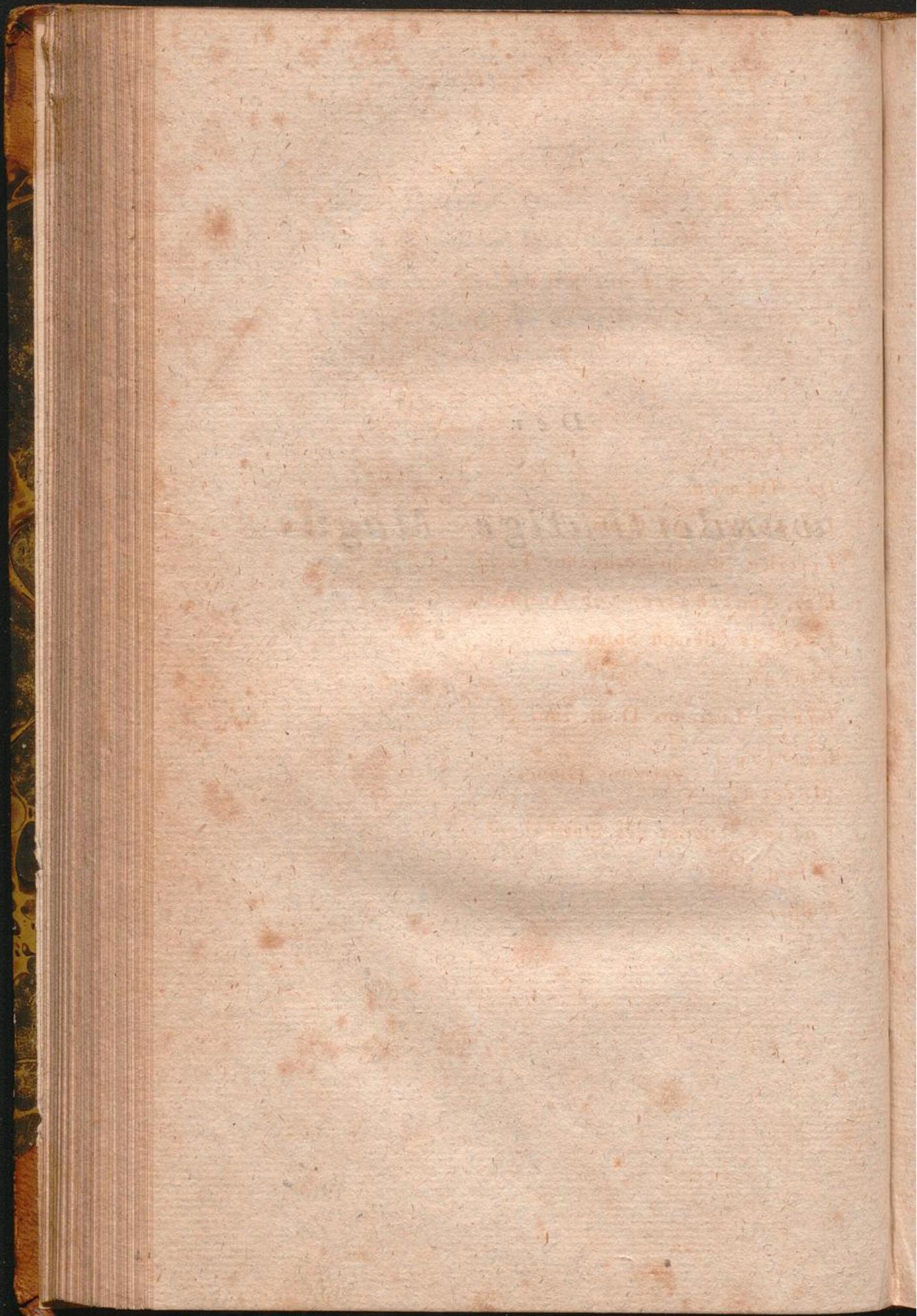
Berlin, 1816

Der wunderthätige Magus.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64032](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64032)

Der
wunderthätige Magus.

15 *



Personen:

Cyprianus.

Der Dämon.

Lysander, ein Greis.

Justina, dessen vermeinte Tochter.

Der Statthalter von Antiochia.

Laelius, dessen Sohn.

Florus.

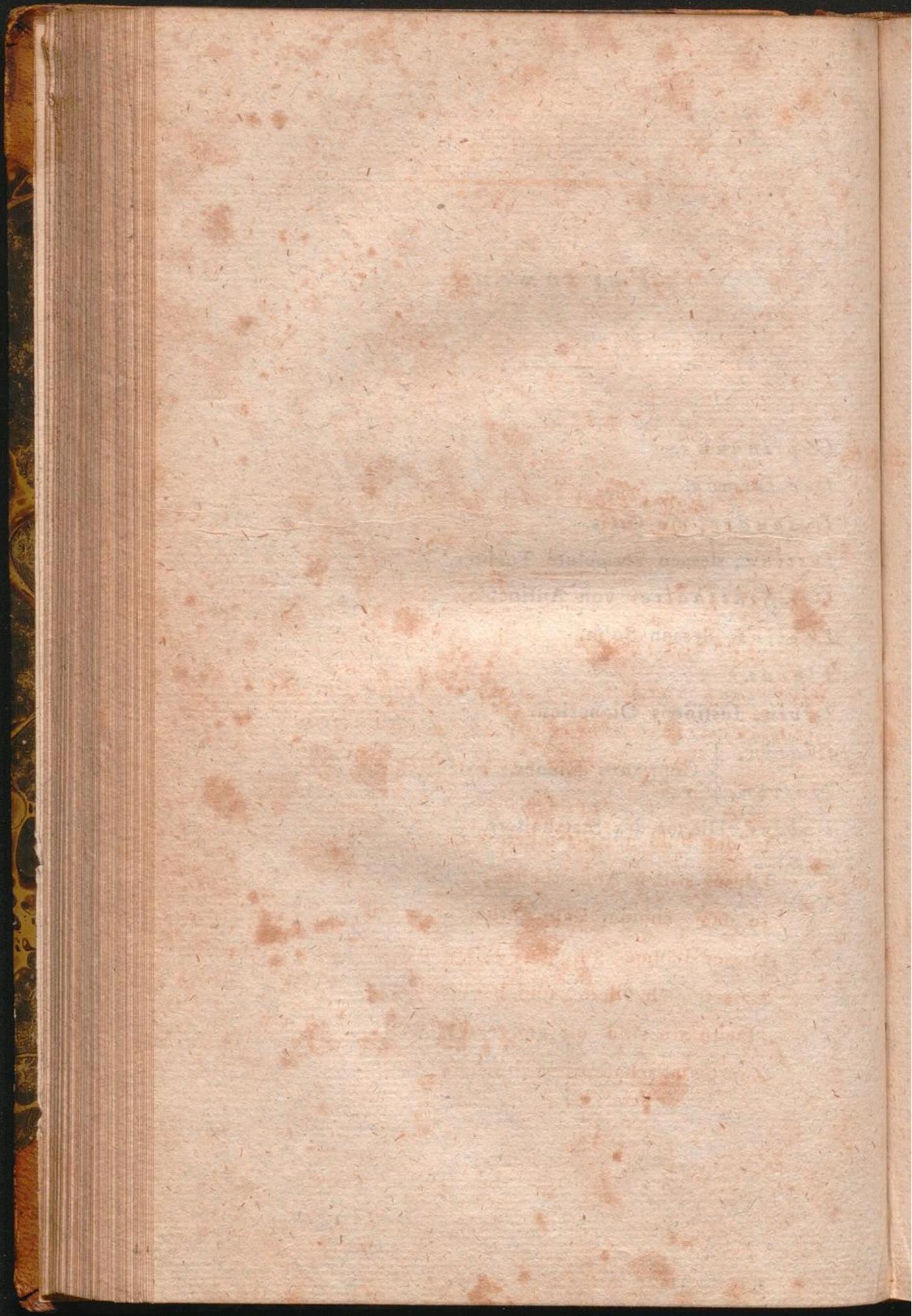
Livia, Justinens Dienerinn.

Clarín, } Cyprianus Diener.
Moscon, }

Fabius, Diener des Statthalters.

Gefolge.

Volk.



Erster Aufzug.

Eine anmuthige Berggegend.

*Cyprianus tritt auf, in der Tracht eines Gelehrten; ihm
folgen Clarin und Moscon, als Studenten gekleidet.*

Die letztern tragen einige Bücher.

Cyprianus.

In der holden Einsamkeit
Dieses stillen Aufenthaltes,
In dem schönen Labyrinth
Dieser Bäume, Blumen, Pflanzen,
Lasset mich allein, und bei mir
(Denn sie sind mir gnügend) lasset
Zur Gesellschaft diese Bücher,

Die auf mein Geheiß ihr traget.
Denn indessen Antiochia
Feiert mit so hohem Glanze
Die Vollendung jenes Tempels,
Heut gewidmet dem erhabnen
Jupiter, da man im Pompe
Des Triumphzugs seine Statue
Dahin trägt, wo sie den würd'gern,
Ehrevollern Platz empfangen:
Will ich, fliehend das Getöse
Jener Märkte, jener Gassen,
Mit Studiren nun verbringen
Was noch übrig ist vom Tage.
Geht ihr zwei nach Antiochia,
Freut euch ihrer mannigfachen
Fest' und kehrt hieher zurück,
Wann die Sonn' herniederwallend
Sich bestattet in den Wogen,
Die, von Wolken schwarz umhangen,
Jenen großen goldnen Leichnam
Kühl umfahn im Silbergrabe.
Hier dann trifft ihr mich.

Moscon.

Ich muß,

Wie gewalt'ge Lust ich habe
 Zu dem Feste, dennoch, Herr,
 Eh' ich geh' es zu betrachten,
 Dir vorher zum mindesten vier-
 Bis fünftausend Worte sagen:
 Wie? An einem Tage solcher
 Festlichkeiten, solches Glanzes
 Und Genusses, kannst du jetzo
 Mit vier Büchern einsam wandern
 Auf das Land, und allen seinen
 Jubel mit dem Rücken ansehen?

Clarín.

Mein Gebieter thut sehr wohl;
 Denn es ist nichts abgeschmackter,
 Als ein Processionentag,
 Wo's nur Gaukler giebt und Pfaffen.

Moscon.

Du, Clarín, der vorn und hinten
 Nichts als List und Trug geladen,
 Bist ein achselträgerischer
 Schmeichler, weil du stets in allem
 Recht ihm giebst, und niemals sprichst
 Wie du denkst.

Clarín.

Du irrst dich, Alter;

(Höflicher läfst kein: du lügst!
Einem in's Gesicht sich sagen)
Und ich sage, was ich denke.

Cyprianus.

Gnug, Clarín! Gnug, Moscon! Lasset
Eure Zänkerei; denn immer
Seyd ihr beiden Ignoranten
Im Gefecht, das Widerspiel
Einer von dem Andern haltend.
Geht hinweg, und, wie gesagt,
Suchet mich, wann, niederwallend,
Nun die Nacht den wundervollen
Bau der Welt in ihre Schatten
Einzuhüllen naht.

Moscon.

Was gilt's?

Ob du's gleich zum Grundsatz machtest,
Es sey gut, das Fest nicht sehen,
Gehst du es zu sehn?

Clarín.

Die klare

Folg' ist das; denn Keiner eben

Thut, was er zu thun den Andern
Räth.

Moscon.

Um Livia zu sehen,
Wünscht' ich Flügel anzuhaben.

(ab.)

Clarín.

Zwar, wenn ich die Wahrheit melde,
Livia ist's, die mir gefangen
Hält die Sinne. . . Doch du hast
Schon fürwahr mehr als den halben
Weg zurückgelegt. Komm Livia!
Vorwärts! Livia, komm, Livianchen!

(ab.)

Cyprianus.

Jetzt bin ich allein, und kann,
Wenn dies mein Gedank' erlanget,
Untersuchen das Problem,
Welches mir die Seele spannet,
Seit im Plinius ich las
In geheimnißvoller Sprache
Die Definition von Gott;
Denn nicht findet mein Gedanke
Diesen Gott, der in sich solche

Merkmal' und Mysterien fasset,
Diese tief verborgne Wahrheit
Hab' ich zu erspähn.

(Er setzt sich zum Lesen.)

Der Dämon tritt auf, in reicher Kleidung.

Dämon. (für sich.)

Trotz allem

Diesen Forschen, Cyprianus,
Sollst du nimmer sie erlangen;
Denn ich berge sie vor dir.

Cyprianus.

Ein Geräusch hör' ich im Walde,
Wer da? Wer ist hier?

Dämon.

Ein Fremder,

Edler Herr, der diesen ganzen
Morgen schon, verirrt, umher
Im Gebirge zieht, so lange,
Dafs sein Ross, von Müdigkeit
Ganz erschöpft, auf dem Smaragde,
Dieser Berge grünem Teppich,
Weidet nun zugleich und rastet.
Antiochia such' ich auf,
Wichtiger Geschäfte halber;

Und indess ich, jene Leute,
 Welche mit mir ziehn, verlassend,
 Ueberdachte meine Sorgen,
 (Ein Besitz, der Keinem mangelt!)
 Irrt' ich ab vom Weg', und ab
 Von den Dienern und Kamraden.

Cyprianus.

Sehr verwundert's mich, dafs ihr,
 Angesichts von den erhabnen
 Thürmen Antiochia's, so
 Euch verirrt. Von allen Pfaden
 Dieses Berges giebt es keinen,
 Lauf' er schräge, lauf' er grade,
 Der euch nicht zu ihren Mauern,
 Wie zu ihrer Mitte, schaffet.
 Welchen ihr auch immer wählt,
 Geht ihr recht.

Dämon.

Das ist die Plage
 Der Unwissenheit, stets blind seyn
 Angesichts der Wissenschaften.
 Und da es nicht rathsam scheint,
 Dafs ich, als ein Unbekannter,
 Mich in eine fremde Stadt

Wage, ganz allein und fragend,
 So gedenk' ich hier zu weilen
 Bis die Nacht obsiegt dem Tage;
 Denn die Tracht und diese Bücher
 Um euch her, worin ihr laset,
 Machen einen tiefgelehrten
 Mann mir kund; und groß Gefallen
 Hat mein Herz an jedem ächten
 Freund der edeln Wissenschaften.

(*Er setzt sich.*)

Cyprianus.

Habt ihr auch studirt?

Dämon.

Das nicht;

Doch ich weiß genug, eracht' ich,
 Um kein Ignorant zu seyn.

Cyprianus.

Welche Wissenschaften habt ihr?

Dämon.

Viele.

Cyprianus.

Selbst das längste Studium
 Gnügt nicht, eine ganz zu fassen;
 Und ihr habt (o Eitelkeit!)

Ohne Studium so manche?

Dämon.

Ja; aus einem Lande bin ich,
Wo die tiefsten Wissenschaften
Ohne Studium man besitzt.

Cyprianus.

Wär' ich doch aus diesem Lande!
Denn hier weiß, bei längerem Forschen,
Man nur wen'ger.

Dämon.

Was ich sagte,

Ist so wahr, daß, ohne Studium,
Ich verwegen gnug mit Andern
Eifrig um den ersten Lehrstuhl
Mich bewarb; und fast gelang es,
Denn ich hatte viele Stimmen.
Und verlor ich ihn, so acht' ich
Gnug, daß ich gestrebt; denn oft
Kann Verlust auch Ruhm verschaffen.
Wenn ihr dies nicht glauben wollt,
Sagt was ihr studirt, und lasset
Wetten uns: obwohl ich nicht
Weiß die Meinung, die ihr annehmt,
Will ich, wär' es auch die richt'ge.

Kühn das Widerspiel euch halten.

Cyprianus.

Sehr erfreut's mich, daß eur Geist

Sich an solche Dinge waget.

Eine Stell' im Plinius ist's,

Welche tausendfach mich martert,

Um herauszubringen, wer

Sey der Gott, von dem sie saget.

Dämon.

Diese Stelle (wohl entsinn' ich

Ihrer mich) spricht solchermaassen:

Gott ist eine höchste Güte,

Wesen durch sich selbst vorhanden,

Ist allwissend, ist allmächtig.

Cyprianus.

Ja, so spricht sie.

Dämon.

Und was findet

Ihr für Anstofs?

Cyprianus.

Nicht zu finden

Den Gott, von dem Plinius handelt.

Soll er seyn die höchste Güte,

Da die höchste Güte mangelt

Selbst dem Jupiter? Denn sündhaft
 Sehn wir ihn in manchem Falle;
 Danae sag' es, die Bezwungne,
 Sag's Europa, die Enttraffte.
 Wie nun kann die höchste Güte,
 Deren ewig heil'ges Handeln
 Göttlich seyn muß, Raum gewähren
 Menschlich niedern Leidenschaften?

Dämon.

Das sind Märchen nur, worein
 Die profanen Schriftverfasser
 Mit der Götter Namen künstlich
 Einzuhüllen sich vermäßen
 Die Moralphilosophie.

Cyprianus.

Das genügt nicht, was ihr saget;
 Denn die Würde Gottes sollte
 Solche seyn, daß, anzutasten
 Seinen Namen, freche Schuld
 Nie vermögt', und wenn auch falsche.
 Und um tiefer einzudringen:
 Kommt den Göttern zu der Name
 Höchste Güte, muß ihr Wille
 Allzeit nach dem Besten trachten;

Wie nun wollen Ein'ge dieses,
 Andre jenes? Solches aber
 Findet sich in ihrer Bilder
 Oft zweidentigen Orakeln;
 Damit ihr nicht sagt hernach,
 Ich berief mich auf Profane.
 Zweien Heeren ward von zwei
 Göttern in demselben Kampfe
 Sieg verheissen; eins verlor:
 Fließt nun hieraus nicht die klare
 Folgerung, das nie zwei Willen,
 Die im Widerspruch befangen,
 Können auf denselben Zweck
 Gehn? Da sie demnach einander
 Widersprechen, muß, wenn einer
 Gut ist, böse seyn der andre.
 Böser Wille wird in Gott
 Schon gesetzt durch den Gedanken;
 Folglich wohnt nicht höchste Güte
 Jenen bei, wenn Eintracht mangelt.

Dämon.

Euern Vordersatz vernein' ich;
 Denn es gehen die Orakel
 Solcher Art auf einen Zweck,

Unserm Scharfsinn zu erhaben.
 Dies ist Vorsehung; und mehr
 Vortheil bringen mußt' im Kampfe
 Dem Verlierer, zu verlieren,
 Als dem Schlagenden, zu schlagen.

Cyprianus.

Zugegeben; doch es mußte
 Jener Gott (denn Götter schaffen
 Keine Täuschung) nicht den Sieg
 Erst versichern; genügend war es,
 Zu gestatten den Verlust,
 Ohne Sieg erst zuzusagen.
 Folglich nun, ist Gott allwissend,
 Mußte jeder Gott der Sache
 Ausgang klar und deutlich sehn,
 Und, ihn sehend, nicht zusagen,
 Was geschehn nicht sollte. Folglich,
 Wenn die Gottheit auch sich spalten
 In Personen mag, doch muß,
 Auch in jedem kleinsten Falle,
 Sie nur Eine seyn im Wesen.

Dämon.

Nöthig war's bei dieser Sache,
 Zu entflammen die Gemüther

Durch Orakel.

Cyprianus.

War Entflammen

Nöthig, giebt es Genien doch,
 Welche die Gelehrten alle
 Gut und böse nennen; Geister,
 Die, dem Aug' unsichtbar, wandern
 Unter uns umher, einflösend
 Gute so wie böse Thaten.
 Die Unsterblichkeit der Seele
 Ruhet ganz auf diesem Satze.
 Und wohl konnte jener Gott
 Durch sie, ohn' als lügensagend
 Sich zu zeigen, die Gemüther
 Zur Genüg' entflammen.

Dämon.

Halte

Dieses fest, daß Widersprüche
 Solcher Art sich wohl vertragen
 Mit der heil'gen Götter Einheit;
 Denn nie wichen sie in Sachen
 Von Bedeutung ab; und wohl
 Wird dies an dem wundersamen
 Bau des Menschen klar, denn ihn

Schuf ein einziger Gedanke.

Cyprianus.

Folglich, schuf ihn nur ein einz'ger,
 So hat dieser vor den andern
 Viel voraus; und sind sie gleich,
 Da du findest, dafs einander
 Wohl sie können widerstehn,
 (Was du nicht zu läugnen wagest)
 Konnte bei des Menschen Schöpfung,
 Wenn im Sinn sie Einer hatte,
 Wohl vielleicht ein Andrer sprechen:
 Ich will nicht, dafs man ihn schaffe.
 Hieraus folgt, ist Gott allmächtig,
 Dafs, wann ihn der Eine machte,
 Ihn der Andre stracks vertilgte.
 Wenn nun Beider Kräfte waren
 Sich einander gleich in Macht,
 Aber ungleich im Beharren:
 Welcher dann von Beiden siegt?

Dämon.

Mit unmöglichen und falschen
 Sätzen giebt es keinen Streit.
 Und was folgerst du aus allem
 Diesen? Sprich!

Cyprianus.

Es sey ein Gott,
 Höchste Güte, höchste Gnade,
 Allmacht und Allwissenheit;
 Als unfehlbar, stets wahrhaftig,
 Als der Höchste, nimmer kämpfend,
 Gott, nicht seines Gleichen habend,
 Uranfänglich, sonder Anfang,
 Wesen durch sich selbst vorhanden,
 Eine Kraft, ein einz'ger Wille.
 Und mag er, als solcher, haben
 Eine, zwei und mehr Personen:
 Eine Gottheit ohne Schranken
 Muß nur Eine seyn im Wesen,
 Urgrund von den Gründen allen.

(Er steht auf.)

Dämon.

Wär' es möglich wohl, zu läugnen,
 Was so augenscheinlich klar ist?

Cyprianus.

So verdriefst es dich?

Dämon.

Wen sollt' es
 Nicht verdriessen, macht ein Andre

Ihm den Preis des Scharfsinns streitig?
 Und ob Antwort mir nicht mangelt,
 Halt' ich dennoch sie zurück,
 Weil ich Leute hör' im Walde;
 Auch ist es für mich nun Zeit,
 Weiter nach der Stadt zu wandern.

Cyprianus.

Geht in Frieden.

Dämon.

Bleibt in Frieden. —

Da dein Studium das erlangte, *(bei Seite.)*
 Mach' ich, dafs du sein vergessest,
 Bald von seltner Schönheit Glanze
 Festgebannt; denn da, Justinen
 Zu verfolgen, ward gestattet
 Meiner Wut, soll nun Ein Schlag
 Mir an Beiden Rache schaffen.

(ab.)

Cyprianus.

Nimmer sah ich solchen Mann.
 Doch da meine Diener lange
 Zögern, will ich meiner Zweifel
 Gegenstand nochmals betrachten.

(Er setzt sich wieder zum Lesen.)

Laelius und Florus treten auf.

Laelius.

Laßt nicht weiter vor uns gehen;
Diese Felsen, diese Schatten
Dichter Zweige, die den Zugang
Auch der Sonne selbst versagen,
Sollen unsers Kampfes einz'ge
Zeugen seyn.

Florus.

Herausgefahren

Mit dem Schwerdt! Jetzt gilt die That,
Wenn vorhin die Worte galten.

Laelius.

O ich weifs, auf freiem Kampfplatz
Darf der stumme Mund des Stahles
So nur reden.

(Sie fechten.)

Cyprianus. (zwischen sie tretend.)

Was ist dieses?

Halt' ein, Laelius! Florus, halte!
Gang, ich steh' hier zwischen euch,
Steh' ich gleich hier ohne Waffen.

Laelius.

Sprich, von wannen, Cyprianus,

Kommst du, störend meine Rache,
Jetzt heran?

Florus.

Bist du Geburt
Dieser Berge, dieses Waldes?

Moscon und Clarin treten auf.

Moscon.

Lauf geschwind, denn unsern Herrn,
Glaub' ich, hat man überfallen.

Clarin.

Mich zu nähern solchen Dingen,
Pflieg' ich nicht zu laufen, wahrlich;
Doch mich zu entfernen, ja.

Moscon und Clarin.

Herr!

Cyprianus. (zu den Dienern.)

Kein Wort mehr sollt ihr sagen! —

Nun, was giebt es hier? Zwei Freunde,
Die durch Blut und Ruf dermalen
Als des ganzen Antiochia's
Augenmerk und Hoffnung prangen,
Einer des Statthalters Sohn,
Und der andre von dem alten
Hohen Hause der Colaltos,

Setzen so auf's Spiel und wagen
 So zwei Leben, die zum Ruhm
 Könnten seyn dem Vaterlande?

Laelius.

Cyprianus, wenn die Achtung,
 Die ich, vieler Gründe halber,
 Dir geweiht, auch meinen Degen
 Jetzt vermag zurückzuhalten,
 Dennoch, in die Ruh der Scheide
 Kannst du nicht ihn wieder bannen.
 Mehr von Wissenschaften weißt du,
 Als vom Zweikampf, dies betrachte;
 Denn nicht Achtung giebt's, die zwei
 Edelleut' auf offnem Platze
 Kann versöhnen, was nur dadurch
 Wird bewirkt, das Einer falle.

Florus.

Dies sag' ich dir auch, und bitte,
 Geh mit deinem Volk von dannen;
 Aber uns laß unsern Kampf
 Ohne Fahr und Vortheil halten.

Cyprianus.

Dünkt euch schon, das unbekannt
 Mein Beruf mich läßt mit allem

Brauch des Zweikampfs, den der Muth
 Und die Tapferkeit beachten,
 Dennoch irrt ihr euch; auch mir
 Macht nicht minder, als euch Andern,
 Die Geburt zur Pflicht das Wissen,
 Welches Ehr' ist, welches Schande;
 Und nicht hat, dafs ich den Studien
 Lebte, mir den Muth erschlaffet,
 Denn oft gaben schon die Hand
 Wissenschaften sich und Waffen.
 Wenn, sich auf den Platz zu stellen,
 Die Bedingung ist des Kampfes,
 So seyd ihr, die ja gekämpft,
 Jener Schmähung schon entgangen;
 Und so könnt ihr wohl den Grund
 Eures Zwistes mir entfalten.
 Denn wofern ich, nach Anhörung
 Des Berichts, die Einsicht habe,
 Dafs der Eine von euch Beiden
 Mufs Genugthuung verlangen,
 Geb' ich euch mein Wort, sogleich
 Hier euch beid' allein zu lassen.

Laelius.

Wohl denn; unter der Bedingung,

Dafs, wenn du den Grund erfahren,
 Du nicht hindern wirst den Kampf,
 Biet' ich an, ihn dir zu sagen:
 Eine Dame lieb' ich hoch,
 Und auch Florus liebt die Dame.
 Siehe nun, ob hier Vereinung
 Möglich ist; denn nicht verlange,
 Dafs zwei edle Nebenbuler
 Ueber Neigung unterhandeln.

Florus.

Ja, sie lieb' ich, und nicht soll
 Er sie anzuschauen wagen,
 Noch die Sonne selbst; und da
 Nichts hier hilft, und du versprachest
 Unsern Zweikampf nicht zu hindern,
 So begieb dich nun von dannen.

Cyprianus.

Halt! denn mehr zu wissen noch
 Giebt es hier: Bei dieser Dame,
 Spricht, ist ein Erlangen denkbar,
 Ist undenkbar ein Erlangen?

Laelius.

So glänzt ihre Würd' und Tugend,
 Dafs, wenn mit der Sonne hadern

Florus wollt' in Eifersucht,
 Wär's ein grundlos Unterfangen;
 Denn nicht glaub' ich, das die Sonne
 Selbst sie anzuschauen waget.

Cyprianus. (zu Florus.)

Würdest du dich ihr vermählen?

Florus.

Das ist einzig mein Verlangen.

Cyprianus. (zu Laelius.)

Und du?

Laelius.

O gefiel's dem Himmel,
 Das ich solches Glück erlangte!
 Denn, wie äußerst arm sie ist,
 Tugend gnügt zur Morgengabe.

Cyprianus.

Da ihr also auf Vermählung
 Beide hofft: ist's nicht ein falsches,
 Sträfliches, unwürd'ges Treiben,
 Ihrem Ruf vorher zu schaden?
 Was wohl sagte man, nähm' einer
 Von euch beiden sie zur Gattin,
 Wenn er ihrenhalb den Gegner
 Umgebracht? Denn ob's an allem

Grund zu solchem Sagen fehle,
 Gnügt, auch ohn' ihn, solches Sagen.
 Das nicht sag' ich, dafs, gleichzeitig,
 Huld'gung ihr und Liebestrachten
 Sollet dulden; denn nicht führen
 Zu so schimpflichem Vertrage
 Will ich, weil, wels Eifersucht
 Mitbewerbung eines Andern
 Anfangs übersieht, hernach
 Uebersehn wird auch die Schande.
 Doch dies sag' ich: ihr müßt forschen,
 Wer von euch ihr mag gefallen;
 Und defshalb. . .

Laelius.

Halt ein! Nicht weiter!

Welch ein niedrig feiges Handeln
 Wär's, zu wollen, dafs sie selber,
 Wen sie wählt, uns solle sagen!
 Denn mich wählt sie, oder ihn.
 Wählt sie mich, so wird die Plage,
 Die mich drückt, nur um so läst'ger;
 Denn wohl plagt es, dafs ein Andre
 Da sey, der, die mich liebt, liebe;
 Wählt sie ihn: dann noch gewalt'ger

Martert's mich, dafs, die ich liebe,
 Einen Andern liebt. Drum aber
 Ist es unnütz, dafs sie spreche,
 Weil ja doch in jedem Falle
 An des Degens Endurtheil
 Wir zuletzt uns müssen halten,
 Der, den sie erwählt, aus Ehre,
 Der, den sie verwirft, aus Rache.

Florus.

Ich gesteh' es, diese Meinung
 Wird als recht und gut betrachtet,
 Doch nur bei verliebten Frauen,
 Die bald wählen, bald verlassen.
 Drum bei'm Vater will ich werben
 Heut; und da ich genügend achte,
 Auf den Kampfplatz mich gestellt
 Und das Schwerdt entblöst zu haben,
 Aus dem Grund hauptsächlich, weil
 Uns ein Dritter stört im Kampfe:
 Lass' ich, hinlänglich befriedigt,
 Laelius, in die Scheid' es fallen.

(Er steckt den Degen ein.)

Laelius.

Eines Theils hat mich dein Grund

Ueberzeugt, und ohne langes
Grübeln will ich ihn befolgen,
Sey's ein wahrer, sey's ein falscher.
Heut bei'm Vater will ich werben.

(Er steckt den Degen ein.)

Cyprianus.

Festgesetzt, dafs diese Dame
Davon, dafs ihr beid' ihr huldigt,
Keinen Nachtheil kann befahren,
Da ihr beide sie, einmüthig,
Tugendhaft und strenge nanntet:
Sagt mir, wer sie ist; denn ich,
Der ich in der Stadt des Ansehns
Viel besitze, will bei ihr
Führen euer beider Sache,
Dafs sie vorbereitet sey,
Wenn ihr Vater davon anfängt.

Laelius.

Du hast Recht.

Cyprianus.

Wer ist's?

Florus.

Justina,

Tochter des Lysander.

Cyprianus.

Wahrlich,
Dieser Name zeigt, wie arm
Eure Lobesworte waren;
Denn sittsam ist sie und edel.
Gleich nun will ich ihr mich nahen.

Florus.

Lenk', o Himmel, mir zum Besten
Das Gemüth der Undankbaren!

(ab.)

Laelius.

Krön', o Liebe, nennt er mich,
Meine Hoffnung mit dem Kranze!

(ab.)

Cyprianus.

Lafs, o Himmel, mir's gelingen,
Dafs ich Unheil wehr' und Schaden!

(ab.)

Moscon.

Hat Ew. Gnaden wohl gehört,
Unser Herr sey jetzt gegangen
In Justinens Haus?

Clarín.

Ja, Herr;

Geh' er, oder nicht: was macht es?

Moscon.

So viel macht es: nichts zu thun

Hat Ew. Gnaden dort.

Clarín.

Weshalben?

Moscon.

Weil Justinens Kammermädchen,

Livia, tödtlich mich entflammet;

Und ich will nicht, dafs die Sonne

Selbst sie anzuschauen wage.

Clarín.

Schon genug; denn schlagen will

Ich mich nicht um eine Dame,

Welche meine Frau soll werden.

Moscon.

Dieser Satz hat mein Gefallen;

Und so mag denn sie erklären,

Wer ihr mißfällt, wer ihr ansteht.

Lafs uns zu ihr gehn; sie selbst

Wähle dann.

Clarín.

Kein übler Handel!

Fürcht' ich gleich, sie wird dich wählen.

Moscon.

Woher kommt dir solches Bangen?

Clarín.

Weil's die undankbaren Livia's
Immer mit dem Schlechtesten halten.

(Beide ab.)

Zimmer in Lysanders Hause.

Justina und Lysander treten auf.

Justina.

Nein, nie tröst' ich mich fürwahr,
Dafs ich heute, Herr, gesehen
Das entsetzliche Vergehen
Dieser Stadt, die offenbar
Weihet Tempel und Altar
Einem Bilde, welches nimmer
Kann ein Gott seyn; denn wär' immer
Ihm davon auch nur ein Schein,
Giebt der Höllegeist allein
Stummen Erzen Lebensschimmer.

Lysander.

Theures Kind, du wärest schon
Nicht du selbst, wenn deiner Zähren
Ströme nicht geflossen wären
Bei dem Grausal, bei dem Hohn

Welcher der Religion
 Unsers Mittlers heut geschah.

Justina.

Deine Tochter bin ich ja;
 Und nicht wär' ich dir entsprossen,
 Wenn nicht meine Thränen flossen
 Bei dem Jammer, den ich sah.

Lysander.

Ach, Justina, nicht als zarte
 Tochter wardst du mir gewährt;
 Solch Glück war mir nicht bescheert. —
 Gott! wie kam's? Ich offenbarte,
 Was so lang' ich tief bewahrte;
 Schmerz war's, der mich übernahm.

Justina.

Herr, was sagst du?

Lysander.

Ach! der Gram
 Macht mich ganz verwirrt, beklommen.

Justina.

Oft hab' ich von dir vernommen,
 Was ich jetzt von dir vernahm;
 Aber nie, bis diese Stunde,
 Wagte mein verschüchtert Herz

Zu ergründen deinen Schmerz,
 Zu erforschen meine Wunde.
 Doch nun seh' ich, tiefre Kunde
 Wäre mir ein besrer Rath;
 Drum, und sey es schwere That,
 Fleh' ich, Herr, mir ohne Weilen
 Dein Geheimnifs mitzutheilen,
 Das in dir nicht Raum mehr hat.

Lysander.

Ein Geheimnifs wicht'ger Art
 Barg ich, Theure, dir bis heute:
 Deine Herkunft; denn ich scheute
 Was sich der Entdeckung paart.
 Doch da ich bei dir gewahrt
 Reifer Ueberlegung Gabe,
 Und gewahrt, das ich am Stabe
 Schon zur Erde, längst ergreist,
 Hin mich beuge, welches heisst
 Klopfen an die Thür zum Grabe:
 So darf in Unwissenheit
 Ich dich länger nun nicht halten;
 Denn durch weitres Vorenthalten
 Würde meine Pflicht entweiht.

Höre denn, zu meinem Leid,
Deine Lust.

Justina.

Mit Angst und Zagen
Kämpf' ich.

Lysander.

Schwer sind meine Plagen;
Doch so will's Vernunft und Pflicht.

Justina.

Herr, laß mich zum Raube nicht
Dieser Qual.

Lysander.

So laß dir sagen:
Theures Kind, ich bin Lysander,
Und nicht mag es dich befremden,
Dafs ich anfang mit dem Namen;
Denn obwohl du schon ihn kennest,
Müß ich, um der Folge willen,
Dir ihn rufen in's Gedächtnis,
Weil du nichts von mir noch weißt,
Als nur meinen Namen eben.
Ja, Lysander bin ich, Sohn
Jener Stadt, auf sieben Bergen
Eine Hydra schier von Stein,

Weil sie sieben Häupter zählet;
Jener Stadt, die jetzt der Thron
Ist des röm'schen Reichs, Herberge
Und Asyl der Christenheit,
Denn nur Rom ist würdig dessen.
Dort ward ich erzeugt von niedern
Eltern, darf man niedrig nennen
Jene, die als reiche Güter
So viel Tugenden vererbten.
Beide, Christen von Geburt,
Rühmten sich entstammt von Vätern,
Die mit ihrem Blut die Wahrheit
Einst bezeugt, und aus des Lebens
Hartem Kampf hervorgegangen
Mit des Todes Siegstrophäen.
In der Religion der Christen
Wuchs ich auf, so wohl belehret,
Dafs ich gern, sie zu vertheid'gen,
Opfre tausendmal das Leben.
Jüngling war ich, als in Rom
Heimlich ankam der verständ'ge
Alexander, unser Papst,
Der den apostol'schen Sessel
Inne hatt', allein nicht hatte,

Wo er hin ihn konnte stellen;
Denn dieweil die Tyrannei
Der grausamen Götzenknechte
Löschet ihren Durst mit Blute,
Welches sie entzieht den Märtern,
Mufs die erstgeborne Kirche
Ihre Söhne jetzt verbergen,
Nicht weil sie zu sterben weigern,
Nicht weil sie der Marter heben,
Sondern dafs nicht auf einmal
Allesammt sie der Rebellen
Wut vertilg', und nach der Kirche
Untergang es Keinen gebe,
Der die Heiden unterrichte,
Ihnen pred'ge, sie belehre.
Nun, nach Rom kam Alexander,
Und ich, der mit gläub'gem Sehnen
Heimlich ihn besucht', empfing
Seinen Segen, und aus gnäd'ger
Hand die heil'gen Orden alle,
Deren Würde selbst der Engel
Neid erregt; denn nur der Mensch
Ist, sie zu besitzen, fähig.
Mir befahl der Papst, ich solle

Mich gen Antiochia wenden,
Um dort im Geheimen Christi
Wort zu pred'gen. Dem Befehle
Folgsam, und so vieler Völker
Roher Willkühr preis mich gebend,
Zog ich schnell gen Antiochia;
Und als ich von jener Berge
Gipfel nun zuerst erblickte
Ihrer Kuppeln goldne Menge,
Da gebrach die Sonne mir,
Und, mit sich den Tag entfernend,
Liefs sie freundlich zur Gesellschaft
Mir die Stern', als Stellvertreter
Ihres Lichts, und ihrer bald'gen
Rückkehr gleich als Unterpfänder.
Mit der Sonne schwand der Weg,
Und in Traurigkeit des Berges
Labyrinth durchirrend, fand ich
Mich in düstern Waldgehege,
Wo sogar die regen Strahlen
Solcher Menge von lebend'gen
Fackeln nicht sich liefsen sehn;
Denn in dunkelndem Gedränge
Dienten hier als schwarze Wolken

Die am Tage grünen Blätter.
Hier nun denkend zu verziehn,
Bis die Sonne wiederkehrte,
Und der Phantasie das Recht,
Das ihr zukommt, gern gewährend,
Hielt ich mit den Einsamkeiten
Tausend wechselnde Gespräche.
So demnach war meine Lage,
Als von einem leisen Aechzen
Ein nicht wohl belehrtes Echo
Gab dem Herrn zurück die Hälfte;
Und nun, alle meine Sinne
In mein Ohr zusammen drängend,
Hört' ich nochmals jenen Hauch,
Deutlicher, obwohl schon schwächer,
Stumme Sprache der Betrübten,
Die sich nur in ihr verstehen.
Eines Weibes war der Seufzer,
Und als dieser Hauch verschwebte,
Hört' ich eines Mannes Stimme
Leisen Tones also sprechen:
Eher, du, so edlen Blutes
Schandfleck, stirb von meinen Händen,
Ehe du den Tod empfangest

Von der Hand ehrloser Henker.
Dieses unglücksel'ge Weib
Sprach mit abgebrochener Rede:
Schenke Mitleid deinem Blute,
Da du mir kein Mitleid schenkest!
Nahen wollt' ich mich alsdann,
Um so grauser That zu wehren;
Doch vergebens, denn verstummt
Sind die Stimmen, und ich sehe
Einen Mann zu Ross im Dickicht
Des Gebüsches sich entfernen.
Für mein Mitleid ein Magnet
War die Stimme, die entkräftet
Und schon stammelnd sprach, begleitet,
Bald von Seufzern, bald von Thränen:
Ich bin Märtyrinn, dieweil ich
Schuldlos und als Christinn sterbe.
Und dem Pol der Stimme folgend,
Kam ich bald in einen engen
Hohlweg, wo ich fand ein Weib,
Das ich kaum nur konnt' erkennen,
Im Begriff, den letzten Kampf
Mit dem Tode zu durchkämpfen.
Kaum vernahm sie mich, und sammelnd

Ihre Kräfte, sprach sie: Kehre
 Nur zurück, mein blut'ger Mörder;
 Laß mir nicht auch diesen letzten
 Lebensblick! — Ich bin nur, sagt' ich,
 Einer, den der Zufall sendet,
 Und vielleicht geführt vom Himmel,
 Um euch beizustehn im Schrecken
 Dieses Augenblicks. — Der Beistand,
 Sprach sie, den eu'r Mitleid spenden
 Meinem Leben will, ist fruchtlos,
 Denn schon ist es im Vergehen;
 Doch gewährt ihn dieser Armen,
 Die, aus meinem Grab' ihr Leben
 Heut empfangend, nach des Himmels
 Willen wird mein Unglück erben.
 Sie verschied; da sah ich. . .

Livia tritt auf.

Livia.

Herr,
 Dieser Kaufmann, dem du Gelder
 Schuldig bist, kommt mit den Dienern
 Des Gerichts, dich fest zu nehmen.
 Du seyst nicht zu Hause, sagt' ich;
 Jene Thür dort kann dich retten.

Justina.

Wie betrübt's mich, daß er jetzt
Eben muß dich unterbrechen,
Da an deines Munds Erzählung
Hingen Seele, Geist und Leben!
Aber gehe nun, o Herr!
Nicht darf das Gericht dich treffen.

Lysander.

Wehe mir! Wie vieles Leid
Hat die Armuth zu bestehen!

(Er geht durch eine Seitenthür ab.)

Justina.

Sicher kommen sie hieher,
Denn ich höre draussen gehen.

Livia.

Sie nicht, Cyprianus ist es.

Justina.

Was kann Cyprianus eben
Bei uns wollen?

Cyprianus, Glarin und Moscon treten auf.

Cyprianus.

Euch zu dienen,
Ist mein einziges Bestreben,
Da ich sah aus euerm Hause

Die Gerichte gehn, so dränget
 Meine Freundschaft sich herein,
 In Lysanders Schuld sich sehend,
 Nur um zu erspähn, (ein Schwindel
 Fafst mich!) ob vielleicht (welch heft'ger
 Frost durchschauert mir die Adern!)
 Mein Bestreben euch mit Wen'gem
 Dienen kann. (Wie übel sprach ich!
 Nicht Frost, Glut fühl' ich im Herzen.)

Justina.

Gott erhalt' euch lange Jahre,
 Dafs ihr auch in wicht'gern Fällen
 Meinen Vater einst mit eurer
 Gunst beehren mögt.

Cyprianus.

Beständig

Bin ich ganz zu euerm Dienste.
 (Was verstört mir Sinn und Rede?)

Justina.

Jetzo ist er nicht zu Hause.

Cyprianus.

Also kann ich jetzt, o Herrinn,
 Euch den eigentlichen Grund,
 Der hieher mich führt, entdecken;

Denn nicht der, den ihr vernommen,
Ist's allein, der mich beweget,
Euch zu suchen.

Justina.

Was verlangt ihr?

Cyprianus.

Mir ein kurz Gehör zu schenken. —

O Justina, ihr, in deren
Reiz die menschliche Natur
Uns mit Stolz gebeut, die Spur
Einer göttlichen zu ehren!

Heut euch Ruhe zu gewähren,
O wie fänd' ich mich beglückt!
Aber seht, wie hart es drückt,
Was ich jetzt an mir erlebe,
Dafs ich euch die Ruhe gebe,
Und ihr meine mir entrückt.

Laelius, ganz von Lieb' entzündet,
(Nie war Liebe so vollkommen!)

Florus, ganz von Lieb' entglommen,
(Nie war Schwachheit so begründet!)

Fielen, sonst so fest verbündet,
Für euch, auf den Tod sich an;
Für euch stört' ich sie: (o Wahn!)

Aber seht, wie mich's betrogen,
 Dafs ich sie dem Tod' entzogen,
 Um von euch ihn zu empfahn.
 Nun, um Aufsehn zu vermeiden
 Und des Stadtgerüchts Erfrechen,
 Komm' ich, um für sie zu sprechen.
 (O dafs ich nie kam!) Entscheiden
 Soll der Wettkampf dieser Beiden
 Sich vor euerm Tribunal
 Durch den Ausspruch eurer Wahl;
 Aber seht, Welch hartes Fügen!
 Jenen schaff' ich Lieb' und Gnügen,
 Ihr mir Eifersucht und Qual.
 Euch zu sprechen, Herrinn, bot
 Ich mich an, damit ihr sollet
 Wählen, welchen ihr nun wollet,
 Dafs bei'm Vater (bittre Noth!)
 Er um euch (es ist mein Tod!)
 Werben darf. Das ist mein Trachten;
 Aber seht, (mich will's umnachten!)
 Ist es billig, (ich muß sterben!)
 Dafs ich soll für jene werben,
 Dafs ich soll für mich verschmachten?

Justina.

So erstaunt mich das Erfrechen
 Eures schnöden Antrags hier,
 Dafs Gedank' und Rede mir
 Jetzt zu gleicher Zeit gebrechen.
 Nie, dafs so ihr durftet sprechen,
 Bot ich Florus, nie fürwahr
 Laelius einen Anlafs dar;
 Und wenn Gutes zu erkiesen
 Ihr vermögt, so nehmt an diesen
 Meiner Strenge Beispiel wahr.

Gyprianus.

Wenn ihr liebtet irgend Einen,
 Und ich würb' um eure Liebe,
 Dann gehörten meine Triebe
 Zu den niedern und gemeinen;
 Doch, weil ich euch sah erscheinen
 Als ein Fels, vom Meer umrollt,
 Lieb' ich euch, und nimmer wollt
 Jene mir zum Beispiel geben;
 Denn nicht will ich, dafs ihr eben
 Mich, wie jene, lieben sollt. —
 Was sag' ich dem Laelius?

Justina.

Scheiden

Soll er von dem Liebeswahn,
Der so lang' ihm weh gethan.

Cyprianus.

Florus denn?

Justina.

Er soll mich meiden,

Cyprianus.

Und mir?

Justina.

Nicht sey unbescheiden

Eure Liebe!

Cyprianus.

Ist sie mir

Doch ein Gott!

Justina.

Empfinget ihr

Mehr, als jene, seiner Gaben?

Cyprianus.

Ja

Justina.

Nun wohl denn, Antwort haben

Laelius, Florus und auch ihr.

(Beide zu verschiedenen Seiten ab.)

Clarín.

Pst, pst, Livia!

Moscon.

Livia, pst!

Clarín.

Alle beide sind wir hier.

Livia.

Was verlangt ihr denn? Und ihr,
Was verlangt ihr?

Clarín.

Dafs ihr wißt,
Wenn's euch noch nicht kundbar ist,
Wie wir beid' um euch uns quälen,
Eben schon uns an die Kehlen
Wollten wir; doch dafs ein Mord
Aufsehn nicht erreg' im Ort,
Sollt ihr einen von uns wählen.

Livia.

Mich betrübt in solchem Grad
Was ihr jetzt zu mir gesprochen,
Dafs der Kummer schier gebrochen
Mir Verstand und Rede hat.

Einen wählen? Herber Rath!
 Ewig müßt' ich das beweinen.
 Einen ich? Wär's denn für meinen
 Geist (o Gott!) nicht Spielerei,
 Nähm' ich auch auf einmal Zwei?
 Warum wählen soll ich Einen?

Clarín.

Zwei auf einmal? Im Vertrauen:
 Wär's nicht ein zu großer Bissen?

Livia.

O das nicht! Wir Weiber wissen
 Zwei bei zwei sie zu verdauen.

Moscon.

Doch wie meinst du denn, laß schauen,
 Das zu machen?

Livia.

Dumme Frage!
 Lieben werd' ich, wie ich sage. . .

Moscon.

Wie denn?

Livia.

Wechselsweise.

Clarín.

Was

Heißt das, wechselsweise?

Livia.

Das:

Jeden stets an Einem Tage.

(*ab.*)

Moscon.

Diesen ersten Tag wähl' ich.

Clarín.

O das macht mir keine Sorgen;
Länger ja ist der von morgen.

Moscon.

Livia, weiß ich sicherlich,
Lieb' ich heut, heut liebt sie mich;
Schnell, daß ich mein Glück empfang!

(*Er will gehn.*)

Clarín.

Hört, mein Herr, ihr kennt mich lange.

Moscon.

Wozu sagst du das? Nur her!

Clarín.

Wißt, sie ist nicht euer mehr
Mit dem zwölften Stundenklange.

(*Beide ab.*)

*Platz vor Lysanders Hause; im Hintergrunde
das Meer. Es ist Nacht.*

Laelius tritt auf.

Laelius.

Kaum erst hat die dunkle Nacht
Ausgedehnt die schwarze Hülle,
Und schon komm' ich, voll Verehrung
Diese Schwelle zu begrüßen;
Denn ich muß, um Cyprianus
Willen, zwar den Degen zügeln,
Doch nicht mein Gefühl; denn nimmer
Zügeln lassen sich Gefühle.

Florus tritt auf, von der andern Seite.

Florus.

Hier soll mich Aurora finden;
Denn gezwungen weilen müßt' ich
Ueberall sonst; überall
Wär' ich fern von meinem Glücke.
Mag doch Amor bald den Tag
Und herbei die Antwort führen,
Die mir Cyprianus bringet,
Glück mir oder Leid verkündend!

Laelius.

Ein Geräusch dort an dem Fenster

Hört' ich.

Florus.

Ein Geräusch verspürt' ich

Dort auf dem Balcon.

Der Dämon erscheint auf dem Balcon von Lysanders Hause.

Laelius.

Ein Mensch

Kommt heraus dort, wenn's mir glückte
Recht zu sehen.

Florus.

Jemand zeigt sich

Dort, wenn nicht das Dunkel trüget.

Dämon.

Um das Unheil, so Justinen
Ich bestimmt, nun anzuschüren,
Will ich ihre Tugend so
Zu verlästern mich erkühnen.

(Er steigt auf einer Strickleiter herab.)

Laelius.

Weh mir Armen! Was erblick' ich?

Florus.

Weh mir Armen! Was verspür' ich?

Laelius.

Vom Balcon zur Erde nieder

Steigt ein Mensch in schwarzer Hülle,

Florus.

Ja, ein Mann kommt aus dem Hause.
Himmel, tödte mich nicht früher,
Als bis ich erfuhr, wer's ist.

Laelius.

Kennen muß ich ihn, ergründen
Nun auf einmal, wem das Glück
Spendet, was ich eingebüßet.

(Beide nähern sich dem Hause mit gezogenem Degen.)

Dämon.

Nicht allein soll dies mein Thun
Jetzt Justinens Schmach bewürken,
Sondern Hader auch und Morde.
Ha, sie kommen! Schnell, ihr Schlünde,
Oeffnet euch, und Blindheit laßt
Ihren Augen!

(Er versinkt.)

Laelius.

Mich gelüstet,
Cavalier, wer ihr auch seyn mögt,
Euern Namen zu enthüllen;
Und, bereit auf jeden Fall,
Bitt' ich euch, mir zu verkünden,

Wer ihr seyd.

Florus.

Wenn ihr gedenket

Durch so trotziges Erkühnen
 Zu erspähn, wer das Geheimniß
 Eurer Lieb' erfuhr, so dürfte
 Mehr nach euerm Namen mich,
 Als nach meinem euch gelüsten;
 Denn euch treibt die Neugier nur,
 Mich der Eifersucht Bestürmen.
 Ha, bei Gott! wer dieses Hauses
 Meister ist, muß ich ergründen,
 Und wer jetzt, herniedersteigend
 Vom Balcon, gewann die Früchte,
 Die, an diesen Gittern weinend,
 Ich verlor.

Laelius.

Fürwahr, nicht übel,
 Dafs ihr eben jetzt gedenket,
 Mir der Sinne Licht zu trüben,
 Und den Frevel, den allein
 Ihr begingt, mir aufzubürden.
 Wissen muß ich, wer ihr seyd,
 Tödten den, der, niederschlüpfend

Vom Balcon, durch Eifersucht
Mich getödtet.

Florus.

Ueberflüß'ge
Vorsicht, sich verhüllen wollen,
Wann die Liebe schon enthüllte!

Laelius.

Nur umsonst erspäht die Zunge,
Was der Stahl mit leichtrer Mühe
Wird erspähn.

Florus.

Mit ihm antwort' ich.

(Sie fechten.)

Laelius.

Wissen will ich, wer, begünstigt
Als Geliebter, bei Justinen
Zutritt fand.

Florus.

Dasselbe wünsch' ich;
Sterben, oder euch erkennen!

Cyprianus, Clarin und Moscon treten auf.

Cyprianus.

Hemmt, ihr Kämpfer, euer Wüten,
Wenn dazu euch kann bewegen,

Dafs der Zufall her mich führte.

Florus.

Nichts bewegt mich, abzustehn
Von dem Zweck, der mich entzündet.

Cyprianus.

Florus?

Florus.

Ja; denn meinen Namen,
Bei entblößtem Schwerdt, verhüll' ich
Nimmer.

Cyprianus.

Dir zur Seite steh' ich;
Sterbe, wer dich angreift!

Laelius.

Fürchten

Werd' ich weniger euch alle,
Als ich ihn allein gefürchtet.

Cyprianus.

Laelius?

Laelius.

Ja.

Cyprianus. (zu *Florus.*)

Nicht dir zur Seite,
Zwischen euch zu stehn gebührt mir. —

Wie? Zweimal an Einem Tage
Find' ich noth, euch zu versöhnen?

Laelius.

Dieses wird das letzte seyn,
Denn wir sind bereits versühnet,
Weil, indem ich ihn erkenne
Als Justina's Eigenthümer,
Auch der mindeste Gedanke
Meiner Hoffnung von mir flüchtet.
Sprachest du noch mit Justinen
Nicht von meiner Leiden Bürde,
Meinem Misgeschick, so bitt' ich,
Thu' es nicht, weil ich ergründet,
Dafs sie Florus im Geheimen
Schon mit ihrer Gunst beglückte.
Vom Balcon kam er herab,
Vom Genufs, der mir entschlüpfet;
Und so schlecht ist meine Liebe
Nicht, dafs sie noch lieben müfste,
Wenn die Eifersucht auf Zeichen
So vollkommner Art sich gründet.

(ab.)

Florus. (will ihm nach.)

Warte!

Cyprianus. (ihn zurückhaltend.)

Nicht ihm folgen darfst du;
 (Was er sprach, wird mich erwürgen!)
 Denn wofern, was du gewannest,
 Er verlor, und sich begnüget
 Zu vergessen: ist nicht recht,
 Die Geduld ihm zu ermüden.

Florus.

Du und er, ihr habt die meine
 Längst durch dies Geschwätz ermüdet.
 Und so sprich nur mit Justinen
 Nicht für mich; denn ob's mich lüstet,
 Mich für dies Verschmäh'n zu rächen,
 Wenn ich auch erliegen müßte:
 Dennoch schwand, sie zu besitzen,
 Jede Hoffnung; denn nicht würdig
 Handelt, wer beharrt, wenn so
 Sich die Eifersucht begründet.

(ab.)

Cyprianus.

Himmel, was ist dies? Was hör' ich?
 Diese Zwei, zugleich entzündet
 Von derselben Eifersucht?
 Und auf sie ich eifersüchtig?

Ganz gewifs hält eine Täuschung
Beid' umstrickt, und danken müfst' ich
Ihnen wohl, denn Beide schon
Gaben sie, sich selbst betrügend,
Ihren Anspruch auf. — — Ach! Unglück
Werd' ich, ob auch bang' erwünschten
Trost mir das Vernommne gab,
Dieser Täuschung danken müssen. —
Moscon, bring' ein Festkleid morgen;
Du, Clarin, die Federbüsche
Sammt dem Degen; denn es freut
An des bunten Schmuckes Fülle
Sich die Liebe ja; und nicht
Will ich Studien mehr, noch Bücher:
Sage man denn auch, die Liebe
Sey der Wifsbegierde Würger.

(ab.)

Zweiter Aufzug.

Platz vor Lysanders Hause.

*Cyprianus, Clarin und Moscon treten auf, alle in
Festkleidern.*

Cyprianus.

Meine schwindelnden Gedanken,
Wohin, wohin reißt ihr mich?
Wisset ihr doch sicherlich,
Wahnsinn eines Fieberkranken
Sey so frecher Kühnheit Grund,
Wann ihr, stolz gen Himmel wallend,
Dann, auf einmal niederfallend,
Stürzt hinab zum Höllenschlund!
Ach! mein Auge sah Justinen
In so heil'gem Glanz! O wäre

Dieses Licht der vierten Sphäre
 Nimmer, nimmer mir erschienen!
 Ihre Hand begehren Zwei,
 Keiner sie dem andern lassend;
 Und ich, alle beide hassend,
 Weiß nicht, wer mein Gegner sey;
 Weiß nur, daß des Argwohns Bangen
 Aus Verschmähung mich in Glut,
 Aus Beleidigung in Wut
 Peitscht mit grimmen Höllenschlangen.
 Nichts als dies kann ich erkennen;
 Und seit diese Qual begann
 Ist Justina mein Tyrann,
 Muß ich für Justina brennen. —
 Moscon!

Moscon.

Herr?

Cyprianus.

Sieh nach Lysandern,
 Ob er heim ist.

Moscon.

Wohl.

Clarín.

Wohl nein!

Ich muß gehn; denn da hinein
Darf der Moscon heut nicht wandern.

Cyprianus.

Muß eu'r Zank zu jeder Frist
Mich beläst'gen, frech und dumm?
Warum darf er nicht? Warum?

Clarín.

Herr, weil heut sein Tag nicht ist,
Sondern meiner; gern besorgen
Werd' ich, was dein Mund gebeut,
Denn ich darf hineingehn heut,
Aber Moscon nicht vor morgen.

Cyprianus.

Welche Thorheit neuer Art
Soll ich, zu dem Zank, noch leiden?
Gehn soll keiner nun von beiden,
Denn dort, strahlend, offenbart
Sich Justina.

Clarín.

Von der Gasse

Geht sie in ihr Haus.

*Justina und Livia treten auf, in Mänteln, von der Gasse
kommend.*

Justina.

Weh mir!

Livia, Cyprianus hier!

Cyprianus. (für sich.)

Dafs ich nur nicht merken lasse,
 Wie mich Eifersucht verzehrt,
 Eh' ich besser sie ergründet!
 Nur die Liebe sey verkündet,
 Wenn's die Eifersucht gewährt. —
 Herrinn, nicht umsonst, fürwahr, *(laut.)*
 Hat sich meine Tracht verwandelt,
 Dafs ich, als eu'r Knecht behandelt,
 Euch zu Füßen immerdar
 Dienen mag. Sey meinen Trieben
 Dies zum mindesten nicht geraubt!
 Euch zu dienen sey erlaubt,
 Da ihr nicht erlaubt, zu lieben.

Justina.

Ueber euch, Herr, wenig Macht
 Hat mein Wort, so wie ich sehe;
 Da es nicht einmal. . .

Cyprianus.

O wehe!

Justina.

Zum Vergessen euch gebracht.
 Cyprianus, sagt, wie stelle

Ich euch vor, es sey vergebens
 Die Beharrlichkeit des Strebens,
 Das euch bannt an meine Schwelle?
 Bleibt ihr Tage, Monde, Jahre
 Und Jahrhunderte noch hier,
 Dennoch hoffet nie von mir,
 Dafs ich glimpflicher verfahre;
 Denn so hart ist meine Noth,
 So die Strenge mein Tyrann,
 Dafs ich nicht euch lieben kann,
 Cyprianus, als im Tod.

(Sie geht in's Haus.)

Cyprianus.

Wahrlich, diese Hoffnung ist
 Mir ein theurer Trost geblieben;
 Wollt ihr mich im Tode lieben,
 Setzet ihr nur kurze Frist.
 Wohl, es sey! Euch zu erwerben,
 Naht die Zeit mir bald heran;
 Fanget ihr zu lieben an,
 Denn schon fang' ich an zu sterben.

Clarin.

Livia, da mein Herr einstweilen
 Steht wie ein Skelett, das lebt,

Und, in Gram versunken, strebt
Sich vom Liebeswahn zu heilen,
So umarme mich.

Livia.

Geduld!

Denn vor allem muß ich wissen,
Ob dein Tag ist; mein Gewissen
Halt' ich gerne frei von Schuld.
Freitag, ja; Sonnabend, nein.

(an den Fingern zählend.)

Clarín.

Nun, was hast du noch zu zählen?
Moscon schweigt ja.

Livia.

Er kann fehlen,
Aber ich will sicher seyn;
Denn Gerechtigkeit muß leben,
Und nie soll mich mein Gericht
Strafen, weil ich jedem nicht,
Was ihm zugehört, gegeben.
Doch heut kann's dem Recht nicht schaden,
'S ist dein Tag.

Clarín.

Umarme mich!

Livia. (ihn umarmend.)

Tausendmal umarm' ich dich.

Moscon.

Meine Fürstinn, ihro Gnaden!

Seht, mit welcher Liebesmacht

Ihro Gnaden ihn umfangen;

Was ich sag', um zu erlangen,

Dafs ihr's morgen auch so macht.

Livia.

Dafs ich euch nicht Gnüge leiste,

Dieser Argwohn thut mir weh.

Hüte Jupiter, dafs je

Ich des Frevels mich erdreiste,

Mehr für diesen zu erwarmen,

Als für den; kommt eure Zeit,

Nach der strengsten Billigkeit

Werd' ich dann auch euch umarmen.

(Sie geht in's Haus.)

Clarín.

Nun, zum mindesten muß dergleichen

Ich nicht sehn.

Moscon.

Was liegt daran?

Sag', ob's mich beschimpfen kann,

Zuzusehen solchen Streichen,
Ist das Mädchen nur nicht mein?

Clarín.

Nein.

Moscon.

Dahero, wie ich sage,
Was nicht ist an meinem Tage,
Kann mir nicht zum Schaden seyn. —
Doch, wie in Gedanken hier
Unser Herr versinkt!

Clarín.

Ich will
Horchen, wenn er spricht; sey still!

Moscon.

Ich will's auch thun.

(Indem sie von verschiedenen Seiten sich dem Cyprianus nähern, macht dieser eine heftige Bewegung mit den Armen und trifft sie beide.)

Cyprianus.

Wehe mir,
Dafs ich jeden Trost verliere!

Clarín.

Wehe mir!

Moscon.

Und weh mir auch!

Clarín.

Diesen Ort nennt künft'ger Brauch
Füglich: Land der Wehemire.

Cyprianus.

Wart ihr beide hier so eben?

Clarín.

Freilich war ich hier, ich schwöre.

Moscon.

Ich auch, ganz.

Cyprianus.

Unglück, zerstöre

Auf einmal mein elend Leben!

Hat ein menschlich Herz so eigen

Je gemartert sich gesehn?

Clarín.

Moscon, sprich, wohin wir gehn.

Moscon.

Wenn wir da sind, wird sich's zeigen.

Doch, zur Stadt hinaus spaziren

Lafs uns.

Clarín.

Und warum auf's Land?

Das wär' übel angewandt,
Da wir beide nicht studiren.

Cyprianus.

Geh zu Haus, Clarin.

Moscon.

Und ich?

Clarin.

Gelt, du dächtest hier zu passen?

Cyprianus.

Beide sollt ihr mich verlassen.

Clarin.

Gehen heifst er dich wie mich.

(Die Diener ab.)

Cyprianus.

Dunkle Bilder meiner Seele,
Waltet nicht so mächtig hier,
Mich beredend, dafs in mir
Jetzt ein andrer Geist befehle!
Götzendienst, Ehrgeiz umgraute
Meinen Blick, seit mir's geschah,
Dafs ich eine Schönheit sah,
Dafs ich eine Gottheit schaute;
Doch zweideut'ge Strenge schreckt
Also die verworrenen Triebe,

Dafs ich weiß zwar, wer mir Liebe,
 Nicht, wer Eifersucht mir weckt.
 Und so die Vernunft entwunden
 Hat mir diese Leidenschaft,
 So ist jede Sinneskraft
 Mir in dieser Angst entschwunden,
 Dafs ich (denn ein kühner Mann
 Wird stets seiner Zagheit Meister)
 Selbst dem teuflischsten der Geister
 (Ja, die Hölle ruf' ich an!)
 Dafs ich ihm, da Qual und Pein
 Schon' mich rettungslos umschliessen,
 Gáb', um dies Weib zu geniessen,
 Meine Seele.

Dämon. (von innen.)

Sie sey mein!

(Es erhebt sich ein Ungewitter mit Donner und Blitz.)

Cyprianus.

Was, Himmel, muß ich schauen?
 Bist du zugleich nun heiter und voll Grauen?
 Der Tag hüllt sich in Dunkel,
 Und Donner, Blitz und Wetterstrahlgefunkel
 Gebähren tausend Schrecken,
 Die länger nicht ihr Schoofs vermag zu decken.

Der Himmel gürtet sich mit Wolkenzonen,
Und, grauenschwanger, will er nicht verschonen
Des Berges krauses Haupt mit wildem Streite.
Des Horizontes Weite
Ist Aetna's Schlund, ein Nebelungeheuer
Die Sonne, Dampf die Luft, der Himmel Feuer.
Bin ich so lang', o Weisheit! dir entfremdet,
Dafs dieses Tages Wirkung mich befremdet?
Hoch über Wolken scheint das Meer in Haufen
Von Trümmern zu zerlaufen;
Denn wirbelnd treibt es über Windesräume,
In leichten Flocken, Aschen gleich, die Schäume. —
Ein scheiternd Schiff, von Winden
Gejagt, weifs auf dem Meer nicht Raum zu finden;
Denn nichts dient sichrer ihm zum Schirm und Schilde,
Als wenn es flieht des Ports unsichre Milde.
Das Hülferrufen, Angstgeseufz und Klagen
Scheint gräfslich anzusagen
Den nahen Tod, nur zögernd mit Verderben,
Damit die Harrenden noch länger sterben.
Nicht Himmel blofs und Elemente, schauen
Läfst auch der Tod ein wunderhaftes Grauen;
Denn sicher dient der Sturm ihm zum Gewande,
Und rettungslos treibt er das Schiff zum Strande.

Jetzt stößt es an die Erde!
 Dafs nicht das Meer allein ihm furchtbar werde,
 Dräut ihm ein Fels entgegen,
 Um neuen wilden Krieg ihm zu erregen,
 Damit der Schaum sich färb' aus blut'ger Wunde.

(Der Sturm braust heftiger.)

Stimmen. (hinter der Scene.)

Wir alle gehn zu Grunde!

Dämon. (hinter der Scene.)

Zu meines Zwecks Gelingen,
 Soll dieses Bret mich an das Ufer bringen.

Cyprianus.

Dem wilden Meer zum Staunen,
 Entrinnt ein Mensch, verspottend seine Launen.
 Allein das Schiff, bedeckt vom Flutenschwalle,
 Sinkt unter, suchend der Tritonen Halle,
 Und ist, im Sturz der Wogen,
 Leichnam des Meers, in Trümmer ganz zerflogen.

*Der Dämon tritt auf, durchnäfst, wie aus dem Meere
 kommend.*

Dämon. (für sich.)

Meinen Vorsatz zu vollstrecken,
 Mußt' ich ihn mit Truggebilden
 Auf sapphirenen Gefilden

Täuschen durch dies Wunderschrecken;
 Und nun, ihm mit neuen Streichen
 Drohend, nicht in der Gestalt,
 Die er sah, als dort im Wald
 Ihm mein Wissen mußte weichen,
 Komm' ich her, und besser werde
 Jetzt ich nutzen, als Getriebe,
 Seine Wifsbegier und Liebe. —
 Laß bei dir, o Mutter Erde, (*laut.*)
 Mich vor jenem Ungeheuer,
 Das mich ausspeit, Rettung finden!

Cyprianus.

Freund, laß deine Sorgen schwinden;
 Halte deinen Geist von neuer
 Qualerinnerung verschont,
 Und in deiner größten Trauer
 Sieh, daß keines Glückes Dauer
 Sey zu hoffen unter'm Mond.

Dämon.

Wer bist du, zu dessen Füßen
 Mich mein Schicksal hat geführt?

Cyprianus.

Einer, den dein Unglück rührt,
 Der dein Leiden zu versüßen

Wünscht und hofft mit Zuversicht.

Dämon.

Ganz umsonst ist dein Verlangen;
Nie Erleichterung kann empfangen
Meine Qual.

Cyprianus.

Und warum nicht?

Dämon.

All mein Gut ist nun dahin;
Doch ich will nicht Klag' erheben,
Denn Erinnerung und Leben
Geb' ich dem Vergessen hin.

Cyprianus.

Jetzo, da nicht mehr der wilde
Sturm durchtobt des Meeres Hallen,
Und der Himmel, hell, krystallen,
Wiederkehrt zur vor'gen Milde
So geschwind, als ob man sollte
Denken bei so kurzer Wut,
Dafs ihr Toben in die Flut
Nur dein Schiff versenken wollte:
Lafs mich wissen wer du bist,
Meinem Mitgefühl zum Frommen.

Dämon.

Mehr wohl kostet mich mein Kommen,
 Als zu sagen möglich ist,
 Viel mehr, als dein Auge sah;
 Denn bei solchem Leid, wie meines,
 Ist der Schiffbruch nur ein Kleines.
 Willst du sehn, ob's wahr ist?

Cyprianus.

Ja,

Dämon.

Ich bin, da du's wissen willst,
 Inbegriff und Wunderkrone
 So des Unglücks, drob ich weine,
 Als des Glücks, das ich verloren.
 So war glänzend ich durch Gaben,
 So durch Herrlichkeit gehoben,
 So geadelt durch Entstammung,
 Und durch Weisheit so vollkommen,
 Dafs in seiner Huld ein König,
 Er, der Höchste aller Hohen,
 Weil vor ihm sie alle zittern,
 Sehn sein Antlitz sie von Zorne
 Glühn in seiner Burg, bedeckt
 Mit Demanten und Pyropen,

(Und wenn man sie Sterne nannte,
Wär' es nicht zu kühn gesprochen)
Mich erkor zu seinem Günstling;
Welche große Huld zu solchem
Uebermuth mein Herz entflamnte,
Dafs ich, nach der Königskrone
Strebend, setzen meine Füfse
Wollt' auf seine goldnen Throne.
Dafs es war tollkühnes Trachten,
Hat die Zücht'gung mir erprobet.
Ich entwich als Thor, doch wäre
Thörichter, bereu'n zu wollen;
Denn ich will in meinem Trotz,
Bei dem Starrsinn meines Stolzes,
Lieber doch als Muth'ger fallen,
Denn als Zagender gehorchen.
War's Verwegenheit, so fehlt' es
Doch nicht so mir an Genossen,
Dafs nicht seiner Kronvasallen
Viele sich zu mir gerottet.
Kurz, besiegt, wenn gleich zum Theile
Sieger noch, mußt' ich vom Hofe
Abziehn, sprühend aus den Augen,
Aus dem Munde gift'ge Tropfen,

Und für solchen offenkund'gen
Schimpf grausame Rache drohend,
Stiftend unter seinen Völkern
Aufruhr, Räuberei'n und Morde.
Nun, ein blutiger Pirat,
Streif' ich durch des Meeres Wogen,
Als ein Argus seiner Klippen,
Als ein Lynceus seiner Golfe.
Auf dem Schiffe, das der Wind
Hat in leichte Luft zerstoben,
Auf dem Schiffe, das im Meer
Trümmer ohne Staub geworden,
Streift' ich heut durch die krystallinen
Fluren hin, um unverdrossen,
Stein vor Stein und Stamm vor Stamm,
Ein Gebirge zu durchforschen;
Weil auf ihm ein Mensch verweilet,
Den ich such', um einem Worte,
Das er gab und ich gewähre,
Die Erfüllung einzufordern.
Da ergriff mich dieser Sturm;
Und wenn gleich mein wundervoller
Geist auf einmal konnte fesseln
Wind' aus Ost, aus Süd und Norden,

Dennoch, andrer Zwecke wegen,
 Wollt' ich nicht, obschon verloren,
 In anmuth'ger Weste Hauch
 Sie verwandeln jetzt; ich konnt' es,
 Sag' ich, und ich wollt' es nicht.

(Dies soll seinen Geist, ich hoffe, *(bei Seite.)*

Arg bestricken, denn ich mache
 So ihn der Magie gewogen.)
 Staune nicht ob meinem Grimme,
 Nicht ob seinen Wunderfolgen;
 Denn im Zorne wär' ich fähig
 Auch mich selber zu ermorden,
 Sollte nicht mein Wissen Grau'n
 Noch verleihn der hellen Sonne.
 Der Magie bin ich so mächtig,
 Dafs ich der Gestirne volle
 Kenntnifs habe; Zug vor Zug
 Hab' ich alle sie durchforschet.
 Und damit es dir nicht scheine,
 Dafs ich ohne Grund mich lobe:
 Sprich, soll jetzt im Augenblick
 Dieser unbebaute, rohe
 Felsen-Nimrod, schreckensreicher
 Als einst jener babylon'sche,

Mildern dir sein Graun, und doch nicht
Abthun seine Wälderkrone?
Der bin ich, verwaister Gastfreund
Dieser Erlen, dieser Ornen;
Und obwohl ich's bin, doch will ich
Knieend deinen Beistand fordern,
Und ich will für solche Gabe
Dir ein Gut verleihn, erworben
Durch die Mühe meiner Forschung,
Die sich stützt auf sichere Proben;
Denn herbeiziehn will ich dir,
(Dies soll seine Liebe locken) *(bei Seite.)*
Was dein geizigstes Verlangen,
Deiner Wünsche kühnster fordert.
Und wofern, blöd' oder höflich,
Du verschmäht was ich geboten,
Zahl' indess dir mein Verlangen,
Geht nicht das auch dir verloren;
Denn um deines Mitleids willen,
Das ich dankbar wahrgenommen,
Bleib' ich nun so fest dein Freund,
Dafs fortan nicht der Erfolge
Wechselnd Ungeheur, das Glück,
Das, verlästert und erhoben,

Günstig und ungünstig, Kargheit
 So wie Großmuth läßt erproben:
 Noch die Zeit, im steten Tagwerk
 Ihren ew'gen Kreis verfolgend,
 Der Jahrhunderte Magnet:
 Noch der Himmel selbst, der hohe
 Himmel, der die Welt so herrlich
 Schmückt durch seine Sternengloben,
 Mich von deiner Seit' auf Einen
 Augenblick entfernen sollen,
 Wenn du hier mir Schutz verleihest;
 Doch dies sind nur schwache Worte
 Gegen das, was ich gewähre,
 Wenn, was ich gewünscht, erfolgt.

Cyprianus.

Wohl muß ich hohen Dank dem Meere sagen,
 Das dich, vom Weg verschlagen,
 Liefs dies Gebirg' erreichen,
 Wo du die klaren Zeichen
 Der dir geweihten Freundschaft wirst erkennen,
 Darf ich Beglückter meinen Gast dich nennen.
 Komm mit mir denn, ich bitte;
 Schon acht' ich dich als Freund von ächter Sitte.
 So lange dir mein Haus mag dienstlich scheinen,

Sey du mein Gast.

Dämon.

Schon nimmst du als den Deinen
Mich auf?

Cyprianus. (ihn umarmend.)

Des Arms Umwindung

Knüpf' unsrer Freundschaft ewige Verbindung! —

O könnt' ich ihn doch lenken, *(bei Seite.)*

Mir Unterricht in der Magie zu schenken!

Durch sie vielleicht geläng' es meiner Liebe,

Dafs sie zum Theil doch meine Qual vertriebe;

Vielleicht auch könnt' es ihr durch sie gelingen,

Den Grund von meiner Qual ganz zu erringen,

Von meinem Rasen, Angstgefühl und Bangen!

Dämon. (bei Seite.)

Schon halten Lieb' ihn und Magie gefangen.

*Clarín und Moscon treten auf, von verschiedenen Seiten
herbei laufend.)*

Clarín.

Herr, lebst du noch?

Moscon.

Das nenn' ich Höflichkeiten
Zu ungelegnen Zeiten!

Du siehst ihn ja, so muß er wohl noch leben.

Clarín.

Den Ausdruck des Erstaunens braucht' ich eben,
Edler Lakai, erwägend dieses Wunder,
Dals ihm von allen Blitzen, so jetzunder
Getroffen diesen Berg, kein Leid geschehen.

Moscon.

Beruhigt dich denn das nicht, ihn zu sehen?

Cyprianus. (zum Dämon.)

Mir dienen diese Beiden. —

Weswegen kommt ihr wieder? (zu den Dienern.)

Moscon.

Dir zum Leiden.

Dämon.

Sie sind von lust'gem Sinn.

Cyprianus.

Um mich zu quälen,
Läfst's keiner je an Albernheiten fehlen.

Moscon.

Herr, sag' uns im Vertrauen,
Wer ist der Mann?

Cyprianus.

Mein Gast; laßt euch nicht grauen.

Clarín.

Warum denn jetzt mit Gästen dich befassen?

Cyprianus.

Des Mannes Werth kann dein Verstand nicht fassen.

Moscon.

Mein Herr hat Recht; bist du vielleicht sein Erbe?

Clarín.

Das nicht; doch das Gewerbe

Wird dieser Gast, wenn ich nicht irre, treiben,

Ein Jahr im Haus', und noch ein Jahr, zu bleiben.

Moscon.

Dein Grund?

Clarín.

Von einem Gast, der vor dem Schmause

Davon geht, sagt man: Er erregt im Hause

Nicht vielen Rauch; doch der...

Moscon.

Sprich!

Clarín.

Wird hingegen...

Moscon.

Was?

Clarín.

Uns im Hause vielen Rauch erregen.

Cyprianus.

Um von dem Zorn der Wellen

Und ihrem Unglimpf jetzt dich herzustellen,
Begleite mich.

Dämon.

Nach dir werd' ich mich richten.

Cyprianus.

Ich will dich pflegen; komm!

(ab.)

Dämon. (für sich.)

Ich dich vernichten;

Und da zu deiner Nähe
Den Zugang schon ich mir geöffnet sehe,
So soll nun meiner Rache Wut bei Zeiten
Justinen auch den Untergang bereiten.

(ab.)

Glarin.

Weißt du wohl, was ich dachte?

Moscon.

Nun?

Glarin.

Sicher, als vorhin die Erd' erkrachte,
Barst ein Vulkan; es riecht so stark nach Schwefel.

Moscon.

Das kommt vom Gaste, glaub' ich ohne Frevel.

Clarín.

Er führt schlecht Räucherwerk; doch ich vermüthe
Den Grund.

Moscon.

Sag' an!

Clarín.

Gewißlich hat der Gute
Die Krätze wohl, und salbte, will ich schwören,
Mit Schwefelsalbe sich.

Moscon.

Das läßt sich hören.

(Beide ab.)

Laelius und Fabius treten auf.

Fabius.

Kommst du wiederum hieher?

Laelius.

Hier verlor ich ja mein Leben,
Hier es suchen ist mein Streben;
Lieb', o fänd' ich's nimmermehr!
Weh mir!

Fabius.

Zu Justinens Wohnung
Führten dich die alten Triebe.

Laelius.

Wohl; denn heut soll meine Liebe
 Sich erklären sonder Schonung:
 Sah ich, das sie sich bei Nacht
 Andern zu vertrauen wage,
 So ist's wenig, das bei Tage
 Nun mein Kummer Luft sich macht. —
 Besser ist es, unbegleitet
 Dort zu seyn; drum geh nur, Alter.
 Da mein Vater, als Statthalter,
 Dieses Orts Verwaltung leitet,
 Darf ich wohl — denn mich entrafen
 Zorn und Wut zu wildem Graus —
 Eingehn in Justinens Haus
 Und Genugthuung mir schaffen.

(Fabius geht ab.)

*Laelius geht auf das Haus zu; indem tritt Justin a
 heraus.*

Justina. (in's Haus sprechend.)

Livia. . . *(sie erblickt den Laelius.)*

Wer ist's, den ich sehe?

Laelius.

Ich.

Justina.

Zu wie verwegnem Schritte
Hat Verachtung aller Sitte
Dich gereizt?

Laelius.

Wenn ich vergehe,
Ganz verzehrt von Eifersucht,
Glaubst du, dafs ich schüchtern bliebe?
O vergieb! denn mit der Liebe
Nahm die Achtung auch die Flucht.

Justina.

Mit wie rasendem Beginnen
Dringst du. . .

Laelius.

Mich zernagt die Wut!

Justina.

Frecher. . .

Laelius.

Ha, wie kocht mein Blut!

Justina.

Hier herein?

Laelius.

Ich bin von Sinnen!

Justina.
 Und bedenkest nicht, wie sehr
 Meinem Ruf dies freche Spiel
 Mufs. . .

Laelius.
 Sey ruhig, denn nicht viel
 Hast du zu verlieren mehr.

Justina.
 Laelius, meiner Ehr' hab Acht!

Laelius.
 Ha, Justina, besser sagen
 Würdst du diese deine Klagen
 Dem, der vom Balcon bei Nacht
 Niedersteigt; denn du sollst wissen,
 Dafs ich deinen Leichtsinn weifs,
 Damit länger nicht der Preis
 Meiner Liebe werd' entrissen
 Von der Starrheit deiner Ehre;
 Wenn sie gleich mir strenger ist,
 Weil du Andern günstig bist,
 Als weil sie so kitzlich wäre.

Justina.
 Schweige, schweige, sprich nicht zu!
 Wer wagt's, in mein Haus zu brechen?

Wer, durch Handeln oder Sprechen,
 Mich zu schmähn? So blind bist du,
 So von tollem Wahn umnachtet,
 Dafs du wolltest durch Erdichten
 Leeren Trugs den Glanz vernichten,
 Der die Sonne selbst nicht achtet?
 Hier ein Mann im Hause?

Laelius.

Ja.

Justina.

Vom Balcon herab?

Laelius.

Bewähre

Dir's mein Schmerz!

Justina.

Beschütz', o Ehre,

Dich und mich vor diesem da!

*Der Dämon tritt aus der Thüre von Justinens Hause, ihr
 im Rücken.*

Dämon. (für sich.)

Jetzo führ' ich, wutentglommen,
 Meinen Doppelvorsatz aus,
 Und durch mich soll dieses Haus
 Nun um Ehr' und Ansehn kommen.

Diesen Liebenden umstricken
 Grimm und Zorn; und dafs sein Blut
 Heft'ger noch gerath' in Glut,
 Zeig' ich jetzt mich seinen Blicken,
 Um sodann, wenn er mich sah,
 Schnell in's Haus zurück zu springen.

*(Er thut, als wollte er aus dem Hause gehn, und da Laelius
 ihn erblickt, verhüllt er sich und geht schnell wieder hinein.)*

Justina. (die den Dämon nicht gesehen, zu Laelius.)

Kommst du, Mensch, mich umzubringen?

Laelius. (in heftiger Bewegung.)

Nein, zu sterben.

Justina.

Was geschah,

Das auf's neue dich verwandelt?

Laelius.

Ich erblicke deinen Trug;
 Sage jetzt, es sey nur Lug,
 Dafs du schmälich mich behandelt.
 Eben aus dem Hause schleichen
 Wollt' ein Mann; und wie er mich
 Ward gewahr, verhüllt' er sich
 Und ging schnell zurück.

Justina.

Ein Zeichen,
Dafs Gebilde sonder Wahrheit
Du dir schaffest.

(Laelius will in's Haus gehen, Justina hält ihn zurück.)

Laelius.

Eitle Macht!

Justina.

Laelius, gnügt' es nicht bei Nacht?
Denkest du des Lichtes Klarheit
Auch bei Tage zu betrügen?

Laelius.

Mag's Betrug seyn, oder nicht:
Sehn will ich der Wahrheit Licht.

(Er macht sich von ihr los und geht in das Haus.)

Justina.

Ich will diesem Schritt mich fügen,
Dafs, gestützt auf solch Erlauben,
Wiedergeben nun der Tag
Mir den Glanz der Unschuld mag,
So die Nacht mir wollte rauben.

Lysander tritt auf, von der Gasse her.

Lysander.

Ha, Justina!

Justina. (bei Seite.)

Das noch fehlte!

Weh, wenn Laelius, da Lysander
Hier ist, aus dem Hause tritt!

Lysander.

Meine Leiden, meine Qualen,
Lindern will ich sie bei dir.

Justina.

Was ist dir geschehn? Dein Antlitz
Zeugt von Gram und tiefer Trauer.

Lysander.

Ach! kein Wunder wär's, zerkraufte
Sich mein Herz; nicht weiter gehen
Läßt mich dieser bittre Jammer.

(Er setzt sich im Vorgrunde nieder.)

Laelius kommt wieder aus dem Hause.

Laelius. (für sich.)

Jetzo glaub' ich in der That,
Eifersucht schafft Traumgestalten;
Denn der Mann, den ich gesehen,
Ist im Hause nicht, auch hatt' er
Keinen Ausgang.

Justina. (leise zu Laelius.)

Nabe nicht,

Laelius; denn hier ist mein Vater.

Laelius.

Warten, bis er weggeht, will ich,
Schon geheilt von meinen Plagen.

(Er tritt in den Hintergrund.)

Justina. (zu Lysander.)

Herr, was seufzest du und weinst?
Was bedrückt, was zernagt dich?

Lysander.

Mich bedrückt der schwerste Kummer,
Mich zernagt der tiefste Jammer,
Den je weiches Mitleid sah,
Seit mit Schauern ich gewahrte,
In wie viel unschuld'gem Blut
Jetzt die Grausamkeit sich badet.
Dem Statthalter übersendet
Kaiser Decius ein furchtbares
Mordgebot — ich kann nicht reden.

Justina. (bei Seite.)

Wer sah je so bitter Qualen?
Tief bekümmert um der Christen
Schweres Leid, läßt sich Lysander
Zu mir aus, und ahnet nicht,
Dafs vernehmen kann sein Klagen

Laelius, des Statthalters Sohn.

Lysander.

Kurz, Justina. . .

Justina.

Unterlasse,

Herr, wenn dies so sehr dich schmerzet,
Im Gespräche fortzufahren.

Lysander.

Lafs mich alles dir verkünden,
Dies wird mir Erleichtrung schaffen.
Er befiehlt. . .

Justina.

Nicht weiter, Herr;

Billig ist es ja, dein Alter
Durch mehr Ruhe zu erquicken.

Lysander.

Wenn ich, dafs du mit mir tragest
Diese Last gewalt'ger Schmerzen,
Die mich schier zu Tode martern,
Dir die grausamste Verordnung
Melde, die am Tiberstrande
Je geschrieben ward mit Blut,
Zu besudeln seine Wasser:
Lenkest du mich ab? Justina,

Ehmals hörtest du auf andre
Weise meine Klagen.

Justina.

Herr,

Auch die Zeiten wohl sind anders.

Laelius.

Nur in abgebrochnen Worten
Hör' ich, was sie dort sich sagen.

Florus tritt auf.

Florus. (für sich.)

Freiheit hat ein Eifersücht'ger,
Welcher kommt um zu entlarven
Eine heuchlerische Tugend,
Ohn' auf Ehrfurcht mehr zu achten.
Dieser Vorsatz führt mich her. . .
Aber bei ihr ist ihr Vater;
Andre Zeit will erspähn.

Lysander.

Wer will dieser Schwelle nahen?

Florus. (bei Seite.)

Wehe mir! Ich kann nicht wieder
Gehn, ohn' etwas ihm zu sagen.
Suchen muß ich einen Vorwand. —
Ich bin's. *(laut.)*

Lysander.

Du bei mir?

Florus.

Ich habe,

Wenn du es vergönnt, dir Dinge
Von Bedeutung vorzutragen.

Justina. (bei Seite.)

Habe Mitleid mit mir, Schicksal!
Wahrlich, hart ist meine Lage.

Lysander.

Nun, was willst du mir?

Florus. (bei Seite.)

Was red' ich,

Das mich dieser Noth entrafte?

Laelius. (im Hintergrunde.)

Florus, in Justinens Hause
Kühnlich ein und aus gelassen?
Nicht erdichtet mehr ist jene
Eifersucht; sie wird zur wahren.

Lysander. (zu Florus.)

Deine Farbe wechselt sich?

Florus.

Staune, wundre dich nicht lange;
Denn ich muß dir eine Kunde

Bringen, die dein Leben angeht:
Einen Feind besitzest du,
Der nach deinem Tode trachtet;
Lafs dir, was ich sage, gnügen.

Lysander. (bei Seite.)

Florus hat gewifs erfahren,
Ich sey Christ, und kommt deshalb,
Um vor der Gefahr zu warnen,
Die mir droht. — Sprich weiter, Florus, *(laut.)*
Und verbirg mir nichts von allem.

Livia tritt auf.

Livia.

Herr, der Statthalter hat mir,
Dich zu rufen, aufgetragen,
Und er wartet an der Thüre.

Florus.

Besser, dafs ich deiner harre;
(Unterdefs ersinn' ich Täuschung) *(bei Seite.)*
Suche bald dich loszumachen.

Lysander.

Dank für deine Höflichkeit!
Einen Augenblick nur warte.

(ab.)

Florus. (zu *Justinen.*)

Ha, bist du die Tugendreiche,
Die gelinder Lüfte sanfte
Schmeichelei unleidlich rauhe
Mißhandlung pflegt zu benamen?
Wie denn konntest du der Ehre
Und des Hauses Schlüssel Ändern
Ueberliefern?

Justina.

Florus, schweige!
Lästre nicht so frechermaafsen
Einen Ruf, den selbst die Sonne,
Nach dem schärfsten Prüfungsbade,
Hell und lauter fand.

Florus.

Zu spät
Kommt dies übermäfs'ge Prahlen;
Denn schon weiß ich, wem du freien
Zutritt gabst. . .

Justina.

Das darfst du sagen?

Florus.

Ueber den Balcon. . .

Justina.

Halt ein!

Florus.

In dein Zimmer.

Justina.

Das ertrag' ich?

Florus.

Ja; denn solch ein heuchlerischer
Tugendschein verdient nichts andres.

Laelius. (im Hintergrunde.)

Florus stieg nicht vom Balcon;
Da wir beid' es nun nicht thaten,
Giebt's noch einen andern Bulen.

Justina.

Lästre nicht, wenn du erhabnen
Bluts dich rühmest, edle Frauen.

Florus.

Edle Frau? Wenn in die Arme
Du ihn aufnimmst? Wenn von deinem
Erker ich ihn steigen sahe?
Glanz besiegte dich; denn weil
Der Statthalter ist sein Vater,
Rifs dich fort die Eitelkeit,
Dafs der einst gebiet' im Lande. . .

Laelius.

Von mir spricht er.

Florus.

Und nicht sahst du
Auf so manchen größern Mangel
Seiner Sitten, seines Blutes,
Ueberhüllt von Rang und Ansehn.
Aber nimmer. . .

Laelius. (tritt hervor.)

Lafs ab, Florus,
Hinter'm Rücken mich zu tadeln!
Denn vom Mitbewerber schlecht
Sprechen, ist der Feigen Sache;
Und ich komm' um dir's zu wehren,
Aufgebracht, dafs von so manchen
Zwisten, die wir hatten, keiner
Dich zu tödten war im Stande.

Justina.

Wer sah, ohne Schuld, sich jemals
In so schauderhafter Lage?

Florus.

Was ich hinter deinem Rücken,
Auch im Antlitz werd' ich's sagen,

Und unläugbar ist die Wahrheit.

(Beide greifen an den Degen.)

Justina.

Laelius, Florus, halt! Was macht ihr?

Laelius.

Da nehm' ich Genugthuung,
Wo Beleid'gung ich empfangen.

Florus.

Was ich sprach, werd' ich behaupten
Wo ich's sprach.

Justina.

O Himmel, schaffe
Rettung mir aus solchem Unglück!

Laelius.

Und ich werde dich bestrafen.

(Sie fechten.)

*Der Statthalter, Lysander und Gefolge
treten auf.*

Alle.

Haltet ein!

Justina.

Ich Unglücksel'ge!

Statthalter.

Was ist dies? Doch, sind die nackten

Schwerdter nicht Anzeige gnug,
Um mir Kunde zu verschaffen?

Justina.

Welches Unglück!

Lysander.

Welcher Schmerz!

Laelius.

Herr. . .

Statthalter.

Schweig, Laelius; schweige, sag' ich.

Du, mein Sohn, ein Ruhestörer?

Du bedienst dich meiner Gnade,

Um zu schrecken Antiochia?

Laelius.

Herr, vernimm. . .

Statthalter. (zum Gefolge.)

Führt sie von dannen!

Denn Ausnahmen soll's nicht geben;

Und kein Vorrecht höhern Standes

Darf, bei gleichem Grad der Schuld,

Die Bestrafung ungleich machen.

Laelius.

Nun, zur Eifersucht, noch Schimpf!

Florus.

Qualen fügen sich zu Qualen!

Statthalter. (indem man sie abführt.)

In verschiedne Kerker bringt sie,
Und mit starker Wache haltet
Beide fest. — Und ist es möglich,
Dafs, Lysander, ihr den Adel
Eurer Seele so beflecket,
Da ihr zugebt. . .

Lysander.

Nein, nicht lasset
Durch des Scheines Trug euch täuschen;
Denn Justina weifs des Handels
Anlafs nicht.

Statthalter.

Wie? So unwissend
Sollt' im Hause sie sich halten,
Da sie schön ist, jene jung?
Ich üb' in so schwerem Falle
Mäßigung, damit's nicht heifse,
Dafs ich, leidenschaftlich handelnd,
Als Parthei das Urtheil spreche. —
Doch ihr, Anlafs dieses allen! (zu Justinen.)
Da ihr schon die Schaam verloren,

Werdet ihr, ich weifs, nicht lange
 Die Gelegenheit verzögern,
 Die ich wünsch', um zu entlarven
 Eure lügenhafte Tugend
 Durch wahrhaft'ge Lasterthaten.

(ab mit dem Gefolge.)

Justina.

Antwort sey'n euch meine Thränen.

Lysander.

Eitles und zu spätes Klagen!
 O wie sehr, Justina, fehlt' ich
 Jenes Tags, als ich dir sagte
 Wer du bist! O hätt' ich niemals
 Dir verkündet, dafs am Rande
 Eines Bachs, dort im Gebirge,
 Dich zur Welt ein Leichnam brachte!

Justina.

Ich. . .

Lysander.

Entschuld'ge dich nur nicht.

Justina.

Recht wird mir der Himmel schaffen.

Lysander.

Ach, zu spät!

Justina.

Nein, keine Frist
Kommt zu spät im Erdewallen.

Lysander.

Um zu züchtigen das Böse.

Justina.

Um zu reinigen das Wahre.

Lysander.

Dich verdammet, was ich sah.

Justina.

Und dich, was du nicht erkanntest.

Lysander.

Lafs mich nur; denn sterbend geh' ich,
Dafs mich bald mein Schmerz begrabe.

Justina.

Sterben dir zu Füfsen will ich,
Wirst nur du mich nicht verlassen.

(Beide ab.)

*Eine offene Galerie, zur Seite eine Thür, im
Hintergrunde eine bergige Landschaft.*

*Der Dämon, Cyprianus, Clarin und Moscon
treten auf.*

Dämon.

Schon seitdem ich zu dir kam,

Sah ich fern dich vom Vergnügen,
 Und in allen deinen Zügen
 Mahlt sich tiefer Seelengram.
 Unrecht ist's, dem Trost zu wehren,
 Da du dich verbirgst vor mir;
 Denn losreißen will ich schier
 Alle Klammern jener Sphären,
 Um des kleinsten Wunsches willen,
 Der dir Qual und Sorge schafft.

Cyprianus.

Nimmer ja kann Zauberkraft
 Ein unmöglich Streben stillen;
 Unvertilgbar ist mein Leid.

Dämon.

Schenk' aus Freundschaft mir Vertrauen.

Cyprianus.

Wiss', ich lieb' ein Weib.

Dämon.

Bei Frauen

Fürchtest du Unmöglichkeit?

Cyprianus.

Wüfstest du nur, wer es ist!

Dämon.

Aufmerksam horcht dir mein Ohr,

Kommt es gleich mir lustig vor,
 Dafs du so bedenklich bist.

Cyprianus.

Frühe Wieg' am Himmelsrande,
 Wann die junge Sonn', erwachend,
 Thränen trocknet, heiter lachend
 Im Carmin- und Schneegebände:
 Grüner Kerker, dessen Bande
 Sprengt die Rose, wann der Flur
 Sie enthüllt des Maien Spur,
 Und, bei kühlem Hauch, der hehren
 Morgengöttinn Himmelszähnen
 Lächeln sind für die Natur:
 Wiesenbächlein, das nicht fließt,
 Und nicht darf zu murmeln wähen,
 Selbst nicht zwischen seinen Zähnen,
 Weil der Frost sie ihm verschließt:
 Nelke, die gen Himmel spriest,
 Ein Gestirn von Meercorallen:
 Frühlingsvogel, der vor allen
 Prangt im Farbenschmuck der Glieder,
 Schnelle Cither mit Gefieder
 Bei der Orgel von Krystallen:
 Jäher Fels, der Sonne Kraft

Täuschend, die ihn denkt zu schmelzen,
Doch nur Schnee ihm kann entwälzen,
Nimmer das Gestein entrafst:

Lorbeer, der den starren Schaft
Badet in des Schnees Wogen,
Und, von keiner Furcht betrogen,
Ein Narcissus, grün belaubt,
Hat mit Strahlen sich das Haupt,
Sich den Fufs mit Eis umzogen:

Wiege, Schnee, Carmin, sie alle,
Sonne, Rose, Bach und Au,

Lächeln mit dem Perlenthau,
Vogel mit dem Wonneschalle,
Nelke, welche trinkt Krystalle,
Fels, der jedes Feindes lacht,

Lorbeer, der sich Kronen macht
Aus der Sonne goldnem Scheine:

Alle bilden im Vereine

Dieses Weibes Götterpracht.

Ich bin so blind, so besessen,

Dafs ich, (solltest du es meinen?)

Um ein andrer Mensch zu scheinen,

Andrer Kleidung mich vermessen.

Weisheit gab ich dem Vergessen,

Tugendruhm der Lästerbrut,
 Geisteskraft der Liebesglut,
 Meinen Thränen das Empfinden,
 Meine Hoffnungen den Winden,
 Und der Schmach mein höchstes Gut.
 Ja, ich sagt', und halt' es kühn,
 Dafs ich, einem Geist der Tiefen
 Meine Seele will verbriefen,
 (Schliefs' auf meines Herzens Glühn!)
 Wenn für meine Liebesmühn
 Diesen Lohn ich darf erheben.
 Doch umsonst ist all mein Streben;
 Denn die Seele selbst, ich weifs,
 Ist ein zu geringer Preis,
 Dafür wird man sie nicht geben.

Dämon.

Krönt auch jemals ein Erfolg
 Das verzweiflungsvolle Treiben
 Solcher Liebenden, die muthlos
 Sich bei'm ersten Angriff zeigen?
 Sind so ferne die Exempel
 Schöner Frauen, welche neigten
 Ihren Uebermuth den Bitten,
 Ihren Stolz den Schmeicheleien?

Willst du deinen Wunsch im holden
Kerker ihrer Arm' erreichen?

Cyprianus.

Kannst du zweifeln?

Dämon.

Wohl, so sende

Diese Diener fort, und bleiben

Lafs uns beide hier allein.

Cyprianus.

Auf! entfernnet euch, ihr Beiden!

Moscon.

Ich gehorche.

(ab.)

Clarín.

Und ich auch. —

Satan steckt dem Gast im Leibe! (bei Seite.)

(Er versteckt sich.)

Cyprianus.

Fort sind jene.

Dämon (bei Seite.)

Dafs Clarín

Hier zurückblieb, kann ich leiden.

Cyprianus.

Was verlangst du jetzt?

Dämon.

Verschließse

Diese Thür.

Cyprianus. (nachdem er es gethan.)

Nun stört uns Keiner.

Dämon.

Sagtest du nicht hier, du würdest,
Zu geniessen dieses Weibes,
Deine Seele geben?

Cyprianus.

Ja.

Dämon.

Wohl, ich will den Handel eingehn.

Cyprianus.

Wie? Was sagst du?

Dämon.

Eingehn will ich's.

Cyprianus.

Wie?

Dämon.

Da ich dir mitzutheilen
Eine Wissenschaft vermag,
Mittelst welcher du herbeiziehn
Kannst die Schöne, die du liebst:

(Denn ich kann, obschon so weise,
 Sie herbeiziehn keinem Andern)
 Laß zuvörderst uns mit eignen
 Händen die Verschreibung machen.

Cyprianus.

Willst du noch durch neue Leiden
 Meine bittre Pein verlängern?
 Was ich biete, steht in meiner
 Hand; doch, was du bietest, nicht
 In der deinen; denn, ich weiß es,
 Weder Zauber noch Beschwörung
 Kann den freien Willen meistern.

Dämon.

Nun so schreib' auf die Bedingniß
 Den Contract mir.

Clarín. (verborgen.)

Hol's der Geier!

Dieser Teufel ist, nach dem,
 Was ich sah, kein ungescheidter.
 Ei, Contract? Nun wahrlich, ständen
 Meine Zimmer auch ohn' Einen
 Miethsmann zwanzig Saecula,
 Nimmer thät' ich's.

Cyprianus.

Täuschereien

Sind für frohgestimmte Freunde,
Nicht für solche, die verzweifeln.

Dämon.

Wohl, ich geb', um dir mein Können
Und Vermögen zu beweisen,
Dir ein Merkmal, wär's auch nur
Meiner Macht ein schwaches Zeichen.
Was zeigt hier sich deinem Auge?

Cyprianus.

Vieler Himmel, viele Weide,
Ein Gebüsch, ein Bach, ein Berg.

Dämon.

Was gefällt dir nun am meisten?

Cyprianus.

Dieser Berg, weil er als Bild
Der Geliebten mir erscheint.

Dämon.

Stolzer Nebenbuler du
Der gesammten Jahreszeiten,
Der, als König der Gefilde,
Krönt mit Wolken seine Scheitel,
Rege dich, durchmifs die Lüfte!

Siehe, dir gebeut dein Meister. —
 Und sieh, ob du nicht ein Weib (zu Cyprianus.)
 Wirst, wie ich den Berg, herbeiziehn.

(Ein Berg bewegt sich von einer Seite der Bühne zur andern.)

Cyprianus.

Nie sah ich ein seltner Wunder,
 Nie ein grauenvoller Zeichen!

Clarín.

Vor Erstaunen und vor Furcht
 Bebt zweimal mein Herz im Leibe.

Dämon.

Vogel, der die Luft durchflieget,
 Dem als Flügel dienen Zweige,
 Schiff, das durch die Lüfte segelt,
 Dem Gesträuche dient zu Seilen,
 Geh' an deinen Ort und laß
 Staunen und Bewundrung schweigen!

(Der Berg kehrt an seinen vorigen Platz zurück.)

Gnügt die Probe nicht, so will ich
 Eine zweite noch dir zeigen.
 Wünschest du das Weib zu sehn,
 Das du liebst?

Cyprianus.

Ja.

Dämon.

So zerreiße,
Ungeheur der Elemente,
Du dein hartes Eingeweide;
Lafs die Schönheit, die dein dunkler
Schoofs mir aufbewahrt, erscheinen!

(Ein Fels öffnet sich, und Justina erscheint schlafend.)

Ist es diese, die du liebst?

Cyprianus.

Die, der ich Anbetung weihe.

Dämon.

Sieh, ob ich sie dir kann geben,
Da ich so sie kann herbeziehn.

Cyprianus.

Göttlich Weib! in deinen Armen
Will das Centrum meiner heißen
Lieb' ich finden, Sonne trinkend
Strahl bei Strahl und Schein bei Scheine!

(Indem er sich Justinen nähern will, schließt sich der Fels.)

Dämon.

Halt! denn eh du das Versprechen,
Das du gabst, nicht unterzeichnest,
Rührst du sie nicht an.

Cyprianus.

O harre,

Dunkle Wolke dieser heitern
Sonne, die zum Heil mir aufging!
Doch nur Luft ist's, was ich greife. —
Ja, ich traue deinem Wissen, (zum Dämon.)
Ja, dir geb' ich ganz mich eigen.
Sprich, was soll ich thun für dich?
Wefs bedarfst du?

Dämon.

Eines Scheines,
Den, zur Vorsicht, deine Hand
Mufs mit deinem Blute schreiben.

Clarín.

Meine Seele gäb' ich ihm,
Wär' ich nur nicht hier verweilet.

Cyprianus.

Dien' als Feder dieser Dolch,
Als Papier dies weifse Leinen,
Und das Blut aus meinem Arme
Dien' als Dinte mir zum Schreiben.

(*Er schreibt mit dem Dolche auf ein Schnupftuch, nachdem er
sich Blut aus dem Arme gelassen.*)

Ich, der grofse Cyprianus,

(Welcher Frost, welch Graun mich peinigt!)

Gebe hin die ew'ge Seele

(Welcher Wahnsinn mich ergreift!)

Dem, der eine Kunst mich lehret,

(Welches Grausen mich durchschneidet!)

Dafs ich zu mir her Justinen

Könne ziehn, die strenge Feindinn.

Dies bescheiniget mein Name.

Dämon. (bei Seite.)

Jetzt ward meinen Täuschereien

Auf das gültigste gehuldigt,

Wenn er gleich an Seel' und Leibe

Zagt' und bebte. — Schon geschrieben (*laut.*)

Hast du?

Cyprianus.

Ja, und unterzeichnet.

(*Er giebt ihm das Tuch.*)

Dämon.

Dein ist deines Lebens Sonne.

Cyprianus.

Dein, auf ew'ge Zeit, ist meine

Seele nun, die ich dir biete.

Dämon.

Seele dir für Seel' ertheil' ich,

Denn Justinens geb' ich dir
Für die deine.

Cyprianus.

Welche Weile
Nimmst du dir zum Unterricht
Der Magie?

Dämon.

Ein Jahr wird reichen;
Doch beding' ich . . .

Cyprianus.

Fürchte nichts.

Dämon.

Dafs auf diese Zeit wir beide
Uns in eine Höhle schliessen,
Ohn' ein andres Werk zu treiben,
Und ohn' einen andern Diener
Zu gebrauchen, als den einen,
Der aus Neugier sich versteckt;

(Er zieht den Clarin herbei.)

Denn, indem wir, ohne Weitres,
Diesen mit uns nehmen, sichern
Auf die Art wir das Geheimnifs.

Clarin.

Wär' ich nie doch hier geblieben!

Warum, da auf Horchereien
Sich so viele Nachbarn legen,
Holt kein Teufel sie bisweilen?

Cyprianus.

Trefflich! Wilsbegier und Liebe
Haben zwiefach mich bereichert;
Denn Justina wird nun mein,
Und, als neuen Wissens Meister,
Werd' ich seyn der Erde Staunen.

Dämon.

Gut; mein Plan ward nicht vereitelt.

Clarín.

Meiner wohl!

Dämon. (zu Clarín.)

Komm mit uns! *(bei Seite.)* Sieger
Bin ich schon des größten Feindes.

Cyprianus.

Glücklich seyd ihr, meine Wünsche,
Wenn ich solches Gut erreiche!

Dämon. (bei Seite.)

Nimmer ruhen soll mein Haß,
Bis ich Meister bin von Beiden. —
Komm! du kannst, im tiefen Dickicht *(laut)*.
Dieser Bergeseinsamkeiten,

Heut in der Magie den ersten
Unterricht empfahn.

Cyprianus.

Ich eile!

Hat mein Scharfsinn solchen Lehrer,
Meine Liebe solchen Meister,
Dann wird ewig auf der Welt
Magus Cyprianus bleiben.

Dritter Aufzug.

Gebirg und Wald; im Hintergrund eine Höhle.

Cyprianus tritt aus der Höhle hervor.

Cyprianus.

Heut, undankbare Schöne,
Erscheint der Tag der Freud'- und Jubeltöne,
Der Hoffnung Ziel, der Liebe
Termin, die Frist des Wandels deiner Triebe;
Denn heute zu begehen
Hoff' ich das Siegsfest über dein Verschmähen.
Der Berg hier, dessen Stirne
Emporragt bis zur Vestung der Gestirne,
Und dieser Höhle Grausen,
Ein düstres Grab, wo zwei Lebend'ge hausen,

Sie sind's, wo ich mit Bangen
Den Unterricht in der Magie empfangen,
Der ich mich so ergeben,
Dafs ich Belehrung kann dem Meister geben.
Und sehend, dafs die Sonne heut ihr Wandern
Von einer Sphäre hat vollbracht zur andern,
Tret' ich aus meinem Kerker, um am Lichte
Zu schau'n, was ich vermag, was ich verrichte.
Du reiner Himmel dorten,
Merk' auf die Kraft von meinen Zauberworten!
Du Luft, dein lindes Kosen
Halt' ein bei meiner Stimme mächt'gem Tosen!
Du starre Felsenmauer,
Beb' auf bei meines Donnerrufes Schauer!
Ihr grünen Waldessöhne,
Erzitternd hört mein schreckenvoll Gestöhne!
Ihr blüh'nden Pflanzen alle,
Erbangt vor meiner Klagen Wiederhalle!
Hold singend Haingefieder,
Schreck meiner Wunder hemme deine Lieder!
Gewild im Waldesgrauen,
Komm, meiner Arbeit Erstlinge zu schauen!
Und blind, von Furcht beklommen,
Verwirrt, unruhig, muthlos, angstentglommen,

Staunt solcher Wissenschaft, ihr Himmel, Lüfte,
 Wild, Vögel, Bäume, Pflanzen, Felsenklüfte!
 Denn nicht die Frucht entbehren
 Soll Cyprianus von der Hölle Lehren.

Der Dämon tritt auf.

Dämon.

Wie? Cyprianus?

Cyprianus.

O mein weiser Meister!

Dämon.

Weshalb, befolgend deine Willkühr dreister
 Als was ich vorgeschrieben,
 Von welchem Zwecke, Grunde, Wunsch getrieben,
 Frech oder unbesonnen,
 Trittst du hervor an's helle Licht der Sonnen?

Cyprianus.

Da ich mich seh' im Stande,
 Zu schrecken schon des Abgrunds düstre Lande,
 Weil ich mit solchem Streben
 Mich der Magie ergeben,
 Dafs auch du selbst mußt sagen,
 Du kannst mir gleichen, nicht mich überragen;
 Da ich mich seh' im wahren
 Besitz all' ihrer Theile, durch Gefahren,

Müh' und Beschwerd' errungen,
Weil die Nekromantie ich ganz durchdrungen,
Durch deren düstre Klänge
Ich mir zu öffnen weifs der Gräber Enge,
Und mache, dafs gebähren
Ihr Schoofs die Leichen mufs, die dort vom schweren,
Hartnäck'gen Druck der alten
Tyranninn Erd' habsüchtig festgehalten,
Und dafs die bleichen Todten
Mir Antwort geben, wie ich es geboten;
Und da ich seh', es endet
Der Sonne Lauf, der mir zur Frist gespendet,
Weil sie — die jeden Tag, nach ihrem Wahne,
Auf weitem Himmelsplane
Forteilt mit raschem Gange,
Und dennoch, trotz dem angeborenen Drange,
Zurück, sich selbst ein Staunen, immer weichet —
Heut das verhängte Jahresziel erreicht:
So soll mir nun der bangen
Drangsalen Lohn herbeizieh'n mein Verlangen.
Heut wird die seltne Schönheit, der ich diene,
Die göttliche Justine,
Wenn sie den Ruf vernommen
Der mächt'gen Lieb', an meinen Busen kommen;

Denn länger nicht verschieben
Will ich Befried'gung meinen heissen Trieben.

Dämon.

Kann dies dein Sehnen lindern,
So will ich die Befriedigung nicht hindern.
Drück' ein dem Erdengrunde
Die stumme Zeichenschrift, die Luft verwunde
Mit schneidender Beschwörung,
Zu deiner Hoffnung, deiner Lieb' Erhörung.

Cyprianus.

Wohlan, bald sollst du schauen,
Dass Erd' und Himmel ich versenk' in Grauen.

(ab.)

Dämon.

Es sey dir unverwehret,
Weil dein' und meine Wissenschaft mich lehret,
Dass, folgsam deinem Worte,
Die rauhe Hölle dir, an diesem Orte,
Durch mich und mein Vergönnen,
Justinens Reiz wird überliefern können.
Denn kann mein mächtig Walten
Den freien Willen nicht in Knechtschaft halten,
Doch kann es ihm Genüsse
Von solchem Reiz vorspiegeln, dass er müsse

Sich fahn in ihren Schlingen,
Und lenken kann ich ihn, wenn auch nicht zwingen.

Clarín kommt aus der Höhle.

Clarín.

Heut, undankbarer Engel,
Nicht die vollkommne Livia, die voll Mängel,
Heut hoff' ich zu erfahren,
Ob deine Lieb' auch seyn mag von den wahren;
Gnug werd' ich ja verstehen,
Um, ob du keusch bist oder thust, zu sehen.
Denn seit ich hier verblieben,
Hab' ich so eifrig die Magie getrieben,
Dafs ich durch sie will sehn, (o weh mir Armen!)
Ob du mich auch verriethst in Moscons Armen.
Wäfsriger Himmel, (rein, sprach jener dorten)
Merk' auf das Graun von meinen Zauberworten!
Gebirg . . .

Dämon.

Clarín, was soll's?

Clarín.

O weiser Meister!

Ich ward durch die Gesellschaft solcher Geister
So stark in der Magie, dafs sie mir endlich
Entdecken soll, ob Livia, unerkennlich

II.

23

So sehr als schön, derweil ich hier mich plage,
Nicht manchmal mich betrügt an meinem Tage.

Dämon.

Lafs diese Narrenpossen,
Und such' im Dunkel jener Felscolossen
Nach deinem Herrn, damit von deinem Bangen
(Trägst du nach solchem Wunder ein Verlangen)
Du könntest dich befreien,
Denn einsam will ich seyn.

Clarín.

Und ich zu Zweien ;

Und wenn die hohe Gabe
Von deiner Kunst ich noch verdient nicht habe,
Weil ich dir freilich eben
Noch keine Schrift mit meinem Blut gegeben,

(Er zieht ein schmutziges Schnupftuch hervor.)

So schreib' ich auf dies Leinen
(Kein reiners führt, wer oftmals pflegt zu weinen)
Jetzt den Contract, und dir zum Mißbehagen,
Will ich zuvor mich auf die Nase schlagen ;
Es ist ja gleich viel nütze,
Ob's aus der Nas', ob's aus dem Arme sprütze.

(Er schlägt sich auf die Nase, daß sie blutet, und schreibt mit dem Finger auf das Schnupftuch.)

Ich will, Clarin der grofse, wenn ich sehen
Die Livia darf, dem Teufel zugestehen . . .

Dämon.

Ich will, du sollst enteilen,
Und deinen Herrn aufsuchen ohne Weilen.

Clarin.

Ich thu' es, nur gelassen!
Denn weigerst du die Schrift, die abzufassen
Ich gerne bin erbötig,
So glaubst du sicher sie bei mir nicht nöthig.

(ab.)

Dämon.

Auf, ihr, des Abgrunds Mächte,
Verzweiflungsvolles Reich der Höllennächte!
Aus eures Kerkers Enge
Entlasset eurer Geister geile Menge,
Und des Verderbens Fülle
Stürzt auf Justinens jungfräuliche Hülle!
In tausend Truggestalten
Lafst schändliche Phantome sich entfalten
Der keuschen Phantasie; von heifsem Triebe
Schwell' ihre Brust, und öffne sich der Liebe
Bei'm süßen, lustdurchglühten
Wechselgesang der Vögel, Pflanzen, Blüten.

Nichts seh' ihr Auge heute,
 Als nur der Liebe wonnevolle Beute;
 Nichts soll ihr Ohr umschwirren,
 Als nur der Liebe zauberisches Girren;
 Damit sie, unbeschützt von ihrem Glauben,
 Den Cyprianus such' in diesen Lauben,
 Durch seine Kunst bewogen,
 Durch meinen dunkeln Geist herbeigezogen.
 Beginnet jetzt; ich schweige,
 Dafs eu'r Gesang sein mächtig Wirken zeige.

(Gesang hinter der Scene.)

Eine Stimme.

Welches sind die schönsten Triebe
 Dieses Lebens?

Chor.

Liebe, Liebe!

(Während des Gesanges geht der Dämon ab.)

Die Bühne verwandelt sich in Justinens Zimmer. Justina tritt auf, in heftiger Unruhe.

Eine Stimme.

Alles wird in der Natur
 Von der Liebe Glut getrieben;
 Menschen leben, wo sie lieben,
 Mehr, als wo sie athmen nur;

Bäum' und Blumen auf der Flur,
 Vögel in der Luft, sie leben
 Ganz der Liebe hingegeben;
 Folglich sind die schönsten Triebe
 Dieses Lebens:

Chor.

Liebe, Liebe!

Justina.

Dunkles Hirngespinnst, das mir
 Schmeichelnd nahet, lind' und leise,
 Welchen Anlaß gab ich dir,
 Dafs du mich auf solche Weise
 Quälst mit peinlicher Begier?
 Was verhindert, dafs ich bliebe
 Die ich war? Und was für Triebe,
 Gluten, Flammen, fühlt mein Herz?
 Was ist dieser fremde Schmerz,
 Der mich ängstet?

Eine Stimme,

Liebe, Liebe!

Justina.

Antwort, glaub' ich, hat mir eben
 Jene Nachtigall ertheilt,
 Die mit treuem Liebestreben

Lockt den Gatten, der daneben
Auf dem Nachbaraste weilt.
Schweig', o schweige, Philomele!
Dafs nicht, bei so süfsem Harm,
Ahnung in mein Herz sich stehle,
Wie erst fühlt des Menschen Seele,
Fühlt ein Vogel schon so warm. —
Nein, es war der Rebe Lied,
Die verlangend sucht und flieht,
Bis sie hält mit grünen Sprossen
Den geliebten Stamm umschlossen,
Und ihn ganz bezwungen sieht.
Lafs ab, Rebe, mir zu zeigen
Dein sehnsüchtiges Erwarmen!
Denn mir ahnt bei diesem Neigen,
Wenn sich Zweige so umarmen,
Wie erst Arme sich verzweigen. —
Aber war's die Rebe nicht,
War's die Blume wohl, die immer,
Schauend nach der Sonne Licht,
Wendet nach dem reinen Schimmer
Ihr verliebtes Angesicht.
Hemm', o Blume, dieses Sehnen,
Deiner Schönheit stillen Feind!

Denn es ahnt mein banges Wähnen,
 Weinen Blätter solche Thränen,
 Wie das Aug' erst Thränen weint. —
 Schweige, Sängerin im Wald!
 Lös', o Rebe, dein Getriebe!
 Wandelbare Blume, halt!
 Oder nennt mir die Gewalt
 Eures Zaubers!

Chor.

Liebe, Liebe!

Justina.

Liebe? Hab' ich je getrachtet
 Ihr zu huld'gen? Eitler Wahn!
 Stets vergessen und verachtet
 Hab' ich, die für mich geschmachtet,
 Laelius, Florus, Cyprian.
 Hab' ich Laelius nicht verbannt?
 Nicht verschmähet Florus Hand,
 Und den Cyprian durch Hohn
 So geschreckt, daß er entflohn,
 Von Verzweiflung übermannt,
 Und ganz meinem Aug' entschwunden? —
 Aber, weh! ich glaube, hier
 Hat den Anlaß aufgefunden

Meine sehnende Begier,
Um so frech mich zu verwunden.
Denn seit mir dies Wort entfuhr,
Dafs er fern sey meinetwegen,
Fühl' ich, weh mir! eine Spur
Fremder Qual in mir sich regen. —
Aber Mitleid war's wohl nur,
Weil ein Mann, so hoch geachtet
Von der Welt, die ihn umgab,
Nun durch mich vergessen schmachtet,
Und weil ich den Anlafs gab,
Dafs solch Dunkel ihn unnachtet. —
Aber, sollt' es Mitleid seyn,
Flöfsten dann nicht gleich Bedauern
Laelius mir und Florus ein,
Welche meinetwegen trauern
In des Kerkers rauher Pein?
Doch Gedanken, haltet ein!
Wenn allein schon Mitleid gnüget,
Schließet nicht mit ihm Verein.
Denn so drängt mich eu'r Gelüste,
Dafs ich zweifle, wehe mir!
Ob ich jetzt nicht, wenn ich wüfste
Wo er ist, ihn suchen müfste.

Der Dämon tritt auf.

Dämon.

Komm nur, komm! Ich sag' es dir.

Justina.

Wer bist du, der sich vermifst
Einzudringen in mein Zimmer,
Da es rings verschlossen ist?
Sag', ob du ein Blendwerk bist,
Meines Wahnsinns Truggefimmer?

Dämon.

Das nicht; sondern mich verbindet
Mitleid, da im mächt'gen Streite
Leidenschaft dich überwindet,
Dafs ich an den Ort dich leite,
Wo sich Cyprian befindet.

Justina.

Nimmer wird dir das gelingen;
Denn die Qual, die Leidenschaft,
Die mein schwach Gemüth durchdringen,
Konnten zwar den Sinn bezwingen,
Aber nicht die Willenskraft.

Dämon.

Weil du's dachtest mit Verlangen,
Ist die Hälfte schon gethan;

Da die Sünde nun begangen,
Nimm den Willen nicht gefangen
Auf schon halb durchschrittner Bahn.

Justina.

Mich verwirret nicht dein Rath.
Ja, ich dacht' es, und wohl hat
Schon begonnen, wer da denket;
Aber meine Willkühr lenket
Den Gedanken nicht, die That.
Meinen Fufs muß ich bewegen,
Dir zu folgen; diesem nun
Setzt mein Wille sich entgegen.
Er vermag's; denn Eins ist Thun,
Und ein Andres Ueberlegen.

Dämon.

Doch wenn fremde Wissenschaft
Wider dich, Justina, streitet:
Wie wird dir der Sieg verschafft,
Wenn mit solcher Macht sie leitet,
Dafs sie zwingt der Schritte Kraft?

Justina.

Um den Sieg mir zu erringen,
Steht mir freier Wille bei.

Dämon.

Mein Zwang wehrt ihm das Vollbringen.

Justina.

Wäre denn der Wille frei,
Wenn er je sich liesse zwingen?

Dämon. (sucht vergebens sie fortzuziehn.)

Komm, Genuß ist dir bereit.

Justina.

Theuer müßt' ich ihn erwerben.

Dämon.

Er ist Fried' und Seligkeit.

Justina.

Er ist Elend und Verderben.

Dämon.

Er ist Glück.

Justina.

Ist bittres Leid.

Dämon.

Ha, wer wird dir Schutz verleihn?

Schon bist du in meinen Banden!

(*Er zieht gewaltsamer.*)

Justina.

Mein Schutz ruht auf Gott allein.

Dämon. (sie loslassend.)

Weib, der Sieg, der Sieg ist dein,

Weil dem Sieg du widerstanden.

Aber da, wie sichtbar ist,
 Gottes Arm dir dient zum Schilde,
 Soll nun meiner Rache List
 Dich entführen als Gebilde,
 Weil du selbst gesichert bist.
 Einen Geist send' ich alsbald,
 Welchen meiner Kunst Gewalt
 Soll in deine Bildung kleiden,
 Und durch diese Truggestalt
 Sollst du Schimpf und Schmach erleiden.
 Durch zwei Siege will ich zwier
 Mich an deiner Tugend rächen:
 Erst die Ehre raub' ich dir,
 Und ein Scheingenuß soll hier
 Gelten für ein wahr Verbrechen.

(ab.)

Justina.

Hilf mir, Himmel, daßs ich finde
 Schutz bei dir vor solchem Wüten!
 Mache, daßs der Schein verschwinde,
 Wie die Flamme vor dem Winde
 Und wie vor dem Frost die Blüten! —
 Du kannst nicht . . . Weh! was geschah?
 Zu wem red' ich dieses Wort?

War ein Mensch nicht eben da?
 Ja — doch nein, leer ist der Ort;
 Nein — und doch, ich sah ihn ja.
 Kann er denn verschwunden seyn?
 Hat ihn meine Furcht geboren?
 Die Gefahr dringt auf mich ein!
 Vater! Herr! — Ich bin verloren! —
 Livia, komm!

Lysander und Livia treten von verschiedenen Seiten auf.

Lysander.

Welch Schrei'n?

Livia.

Welch Schrei'n?

Justina.

Sahst ihr einen Mann, der sich —
 Weh mir! — fort so eben schlich?
 O wie schreckt mich sein Erscheinen!

Lysander.

Hier ein Mann?

Justina.

So saht ihr keinen?

Livia.

Herrinn, nein.

Justina.

Ich aber, ich.

Lysander.

Wie nur kann das seyn, da immer
Ganz verschlossen war dies Zimmer?

Livia. (bei Seite.)

Sicher, daß sie Moscon sah,
Der in meiner Stube da
Sich versteckt.

Lysander.

Ein Truggeflimmer
Deiner regen Phantasie
Ist der Mann gewiß gewesen,
Blendwerk der Melancolie,
Das aus Sonnenstäubchen sie
Dir zusammen hat gelesen.

Livia.

Was mein Herr spricht, glaub' ich dreist.

Justina.

Nein, nicht täuschte sich mein Geist,
Und ich ahne grösere Tücke,
Weil man, fühl' ich, Stück vor Stücke,
Aus der Brust das Herz mir reißt.
Irgend eine Zaubermacht,
Die sich gegen mich verschworen,
Hatte mich so weit gebracht,

Dafs ich sicher war verloren,
 Hätte Gott mich nicht bewacht.
 Aber Er wird mich behüten,
 Und nicht einzig vor dem Wüten
 Dieser mächt'gen Grausamkeit;
 Meiner Unschuld stille Blüten
 Schützt er vor jedem Leid.
 Livia, gieb den Mantel mir;
 Denn ich will, bedrängt von Sorgen,
 Zu dem Tempel gehn, wo wir
 Gläub'gen Christen, still verborgen,
 Uns versammeln.

Livia. (hängt ihr den Mantel um.)

Er ist hier.

Justina.

Mäfs'gen wird die Glut sich dort,
 Die mir tobt durch alle Glieder.

Lysander.

Ich geh' mit zum heil'gen Ort.

Livia. (bei Seite.)

Und, gottlob! ich athme wieder,
 Schaff' ich sie nur endlich fort.

Justina.

Himmel, dir vertrauet sich

Meine Tugend an; die Schwache
Schütze du!

Lysander.

Komm, fasse dich.

Justina.

Dein, o Herr! ist meine Sache;
Auf! vertheid'ge dich und mich!

(Lysander und Justina gehen ab.)

Moscon tritt auf, umher spürend.

Moscon.

Gingen sie?

Livia.

Ich sah sie gehn.

Moscon.

Das war Angst, ich muß gestehn.

Livia.

Aber wie war's möglich immer,
Dafs du fortgingst aus dem Zimmer
Und vor ihr dich liefsdest sehn?

Moscon.

Strafe Gott mich, meine Gute,
Ging ich aus dem Kämmerlein
Fort, auch nur auf die Minute.

Livia.

Wer kann jener Mann denn seyn?

Moscon.

Satan war's, wie ich vermuthe.
Was weifs ich? Doch mache dir
Defshalb, Schätzchen, keine Sorgen.

Livia. (seufzend.)

Defshalb nicht!

Moscon.

Was giebt's denn hier?

Livia.

Wie er fragt! Und ist mit mir
Einen ganzen Tag verborgen
Eingesperrt? Und sieht er, hat *(weinend.)*
Nicht der Andre, sein Kamrad,
Auch vonnöthen, dafs ich seine
Lange Trennung heut beweine,
Da ich's gestern gar nicht that?
Darf mich treffen der Verdacht,
Ich gehöre zu den Frechen,
Dafs ein halb Jahr, zugebracht
In Entfernung, könne brechen
Den Vertrag, den ich gemacht?

Moscon.

Halb Jahr? Da er weggeblieben,
Und ihn schon ein ganzes bricht?

Livia.

Dies ist falsch; denn angeschrieben
 Hab' ich ihm die Tage nicht,
 Wo ich ihn nicht durfte lieben.
 Denn wofern ich (wehe mir!) (*weinend.*)
 Gab des Jahres Hälfte dir:
 Wär's nicht ungerecht alsdann,
 Schrieb' ich ihm ein ganzes an?

Moscon.

Falsche! Da ich dachte schier,
 Du seyst gänzlich mir ergeben,
 Macht dein zartes Mitleid eben
 Solche Rechnung?

Livia.

Moscon, ja;

Denn ist gleiche Rechnung da,
 Das erhält der Freundschaft Leben.

Moscon.

Morgen denn! Wie tröstlich ist
 Treue mir von dem Caliber!
 Dies nur bitt' ich: da zur Frist
 Du mein Wechselfieber bist,
 Werde nicht mein Ohnmachtsfieber.

Livia.

Nun, in mir, das siehst du ein,
Ist kein Arges.

Moscon.

Wahrlich, nein!

Livia.

Heute siehst du mich nicht mehr;
Aber morgen, bitt' ich sehr,
Lafs kein Schicken nöthig seyn.

(Beide ab.)

Gebirg und Wald.

*Cyprianus tritt auf, in Staunen versenkt; Clarin folgt
ihm lauschend.*

Cyprianus.

Ja, es haben sich empört
In den Reichen des Azures
Die Heerschaaren der Gestirne,
Denn sie wollen nicht mir huld'gen;
Ja, ein Aufruhr ist entstanden
In des Abgrunds tiefem Schlunde,
Denn er weigert den Gehorsam,
Der mir zukommt zum Tribute.
Tausendmal die Luft erschüttern
Meine mächt'gen Zauberrufe;

Tausendmal den Grund durchpflügen
 Meine magischen Figuren,
 Und doch zeigt sich die lebend'ge
 Sonne nimmer, die ich suche,
 Der lebend'ge Himmel, dessen
 Harrt mein Arm.

Clarin.

Ist das ein Wunder?

Denn schon tausendmal beschreib' ich
 Rings die Erde mit Figuren,
 Und schon tausendmal betäub' ich
 Rings die Luft durch lautes Fluchen,
 Und gleichfalls kommt Livia nicht.

Cyprianus.

Einmal noch soll meines Mundes
 Ruf ertönen: Auf, vernimm mich!
 Komm, Justina!

*Ein Phantom, in Justinens Gestalt und Kleidung, erscheint,
 wie in gewaltsamer Bewegung.*

Justina.

Schon, gezwungen
 Von dem Ruf, den ich vernommen,
 Eil' ich durch des Bergwalds Dunkel.
 Was begehrt du? Was begehrt du,

Cyprianus?

Cyprianus.

Ich verstumme!

Justina.

Und da jetzt ich . . .

Cyprianus.

Ich erstarre!

Justina.

Auf die Weise . . .

Cyprianus.

Weshalb stutz' ich?

Justina.

Wie mich Liebe fand. . .

Cyprianus.

Was schreckt mich?

Justina.

Bin gekommen . . .

Cyprianus.

Was noch such' ich?

Justina.

Wohin du mich rufst . . .

Cyprianus.

Was fürcht' ich?

Justina.

Und nun so dem Zauberspruche

Mich gefügt: entflieh' ich dir
 In des Bergs verwachsne Schluchten.

(Sie hüllt ihr Gesicht in den Mantel und geht ab.)

Cyprianus.

Harre, warte doch, Justina!
 Doch was sinn' ich und verstumme?
 Auf, ihr nach! und dies Gebirge,
 Wohin sie mein Zwang gerufen,
 Werde nun belaubter Schauplatz,
 Wenn nicht Lager des Genusses,
 Für die wundervollste Liebe,
 Die der Himmel sah.

(ab.)

Clarín. (schnuffelnd.)

Die Jungfer

Mag ich nicht, die, eben Braut,
 Schon so stark nach Rauche dunstet.
 Sicher hat des Zaubers Macht
 Sie im Augenblick bezwungen,
 Da sie blies in eine Lauge
 Oder kocht' an einer Suppe.
 Nein! Im Mantel in der Küche?
 Anders muß ich sie entschuld'gen.
 Ohne Zweifel kommt es daher,

(Jetzt bin ich bei'm rechten Punkte)
 Weil ein ehrlich Weib nie besser
 Riecht, wenn Angst sie überrumpelt. —
 Schon erreicht' er sie, und nun, (*hinaussehend.*)
 In des Thals verborgnem Grunde
 Ringend mit geschlofsnen Armen,
 (Denn mit offnem Arm, vermuth' ich,
 Würd' ein Ringen solcher Art
 Auch dem Kräftigsten nicht fruchten)
 Schleppt er sie hieher zurück.
 Lauern will ich dort im Busche,
 Um zu sehn, wie man auf Erden
 Anstellt so etwas Verruchtes.

(*Er versteckt sich.*)

*Cyprianus tritt auf, die Gestalt mit sich ziehend, die ihr
 Gesicht mit dem Mantel verhüllt.*

Cyprianus.

Jetzt, o reizende Justina,
 Im verborgnen Waldesdunkel,
 Welches nie der Sonne Strahlen,
 Nie der Lüfte Hauch durchdrungen,
 Wird dein Reiz zur Siegstrophäe
 Meines magischen Triumphes;
 Denn dich zu erlangen, scheu' ich

Nicht Gefahr noch Hinderungen.
 Zwar du kostest mir die Seele;
 Doch, Justina, sagen muß ich,
 Dafs der Preis ein Kleines ist
 Für den Einkauf solches Gutes. —
 Zeuch der Gottheit ab den Schleier!
 Nicht verberge hinter dunkeln
 Wolkenflor die Sonne sich;
 Zeige sie des Glanzes Funkeln!

(Er enthüllt die Gestalt und erblickt einen Leichnam.)

Weh mir, wehe! Was erblick' ich?
 Ha! die Arme streckt ein stummer,
 Starrer Leichnam nach mir aus!
 Wie, in wenigen Minuten,
 Konnte diese bleich verfallne
 Schreckgestalt zusammenschrumpfen
 Aus der Anmuth frischer Röthe,
 Aus dem Purpurglanz der Jugend?

Die Erscheinung.

Also, Cyprianus, geht
 Aller Glanz der Welt zu Grunde.

(Sie verschwindet.)

Clarín stürzt eilig heraus und rennt mit dem Cyprianus zu-
sammen.

Clarín.

Braucht nicht Jemand Furcht? Bei mir
Wird sie klein und groß gefunden.

Cyprianus.

Harre, leichenhafter Schatten!
Jetzt zu anderm Zweck dich such' ich.

Clarín.

Ich bin leichenhafter Körper;
Hat dein Kopf es nicht empfunden?

Cyprianus.

Ha! wer bist du?

Clarín.

Wer ich bin,
Glaub' ich, macht mir selber Scrupel.

Cyprianus.

Sahst du in dem Leer der Lüfte,
In dem Schoofs des Erdengrundes,
Einen starren Leichnam, der,
Aufgelöst in Staub' und Dunste,
Schwinden liefs die hehre Pracht
Seines jugendlichen Schmuckes?

Clarín.

Weilst du nun, daß ich gewöhnlich
Mufs die Unglücksfälle dulden

Deß, der lauert?

Cyprianus.

Was ging vor?

Clarin.

Unter ging's in der Minute.

Cyprianus.

Schnell ihm nach!

Clarin.

Nicht schnell ihm nach!

Cyprianus.

Diesen Spuk aufklären muß ich.

Clarin.

Ich nicht, Herr.

Der Dämon tritt auf, ohne die Andern zu sehen.

Dämon.

Gerechter Himmel!

Wenn mein Wesen einst verbunden
Wissenschaft besaß und Gnade,
Als ich war ein Geist der Tugend:
So verlor ich nur die Gnade,
Nicht das Wissen. Was befugt dich,
Ungerechter! mir zu wehren,
Daß ich jetzt mein Wissen nutze?

Cyprianus.

Lucifer, mein weiser Meister!

Clarín.

Ruf' ihn nicht, denn ich vermuthe,
Dafs er komm' als zweiter Leichnam.

Dämon.

Was verlangst du?

Cyprianus.

Dafs die dumpfen
Sinne du mir jetzt vom Grauen
Lösest, das sie hält gebunden.

Clarín.

Ich, der keine Lösung fordert,
Will von dieser Seit' enthuschen.

(ab.)

Cyprianus.

Ueber den verletzten Boden
Hatt' ich Sprüche kaum gemurmelt,
Als Justina mir sich zeigte,
Meiner Lieb' und meines Wunsches
Göttlich hoher Inbegriff.
Doch warum, was schon dir kund ist,
Will ich lange noch erzählen?
Sie kam, ich hielt sie umschlungen;
Sie entschleiern wollt' ich — wehe!
Und statt ihrer holden Jugend

Sah ich ein Geripp, ein Scheusal,
 Eine Statue, des dunkeln
 Todes Abbild, das mit lauter
 Stimme sprach: (O gräßlich Wunder!)
 Also, Cyprianus, geht
 Aller Glanz der Welt zu Grunde. —
 Sagen, dafs in deiner Kunst,
 Die ich ausgeübt, des Truges
 Grund sich barg, ist schier unmöglich;
 Denn ich führte, Punkt vor Punkte,
 Alles aus; und konnt' ich irren,
 Fehlte doch kein Zug der stummen
 Charaktere mir, kein Laut
 Der gewalt'gen Zauberrufe.
 Folglich hast du mich betrogen,
 Da ich sicher nichts verschuldet;
 Denn ein Truggebilde find' ich,
 Wo ich eine Schönheit suche.

Dämon.

Cyprianus, weder dir
 Noch auch mir kommt dies zu Schulden:
 Dir nicht, wenn du bei dem Zauber
 Mit gewandtem Geist verfuhest;
 Mir nicht, denn der meine lehrte

Dich gewifs so viel er wufste.
 Dieses Graun, das dich betroffen,
 Stammt von einem höhern Grunde.
 Doch sey ruhig; denn ich will,
 Zur Vertilgung deines Kummers,
 Um Justinen dir zu schaffen,
 Andre, besre Mittel suchen.

Cyprianus.

Nein, dies ist mein Zweck nicht mehr;
 Denn so hat dies Graun durchdrungen
 Meine Seele, dafs ich nimmer
 Deine Mittel will benutzen.
 Folglich, da du nicht erfüllt
 Die bedungnen Forderungen
 Meiner Liebe: gieb die Handschrift
 Mir zurück, weil ich zur Stunde
 Dich verlassen will, der nicht'gen
 Uebereinkunft ganz entbunden.

Dämon.

Ich versprach dir, dich zu lehren
 Solcher Wissenschaften Kunde,
 Die vermögten, dir Justinen,
 Auf den Antrieb deines Rufes,
 Herzuziehn; und da die Lüfte

Dir hieher Justinen trugen,
 So ist gültig der Vertrag,
 Und ich that nach unserm Bunde.

Cyprianus.

Du versprachst, daß meiner Liebe
 Sollte jener Saame fruchten,
 Den die Hoffnung ausgesät
 In des Berges rauhen Schluften.

Dämon.

Ich verband mich, Cyprianus,
 Nur sie herzuziehn.

Cyprianus.

Verbunden
 Hast du dich, sie mir zu geben.

Dämon.

Hielt dein Arm sie nicht umschlungen?

Cyprianus.

Schatten war's.

Dämon.

Ein Wunder war es.

Cyprianus.

Wessen?

Dämon.

Deß, der seines Schutzes

Sie gewürdigt.

Cyprianus.

Wer ist dieser?

Dämon. (zitternd.)

Das kommt nicht aus meinem Munde.

Cyprianus.

Meine Wissenschaft gebrauch' ich
Gegen dich. Auf, gieb mir Kunde,
Ich beschwöre dich: Wer ist's?

Dämon.

Ein Gott, der Justinens Tugend
Nahm in Schutz.

Cyprianus.

Was kann Ein Gott?

Viele giebt's von gleichem Ruhme.

Dämon.

Dieser hat die Macht von allen,

Cyprianus.

So ist's Einer nur im Grunde,
Wirkt sein einz'ger Wille mehr,
Als die Uebrigen verbunden.

Dämon.

Nichts mehr weiß ich, nichts mehr weiß ich.

Cyprianus.

Jetzt entsag' ich ganz dem Bunde,

Den wir schlossen; und im Namen
 Dieses Gottes heisch' ich Kunde:
 Was war seines Schutzes Absicht?

Dämon. (mit Zwang.)

Rein zu halten ihre Tugend.

Cyprianus.

So ist dieser Gott allgütig,
 Weil er nicht Entehrung duldet.
 Aber was verlor Justina,
 Wenn sich's hier verbarg im Dunkel?

Dämon.

Ihren Ruf, sobald des Pöbels
 Bosheit nur es hätt' erkundet.

Cyprianus.

So ist dieser Gott allwissend,
 Denn er sah zukünft'ges Unrecht.
 Aber konnten nicht so stark
 Etwa seyn des Zaubers Fugen,
 Dafs er nicht ihn brechen konnte?

Dämon.

Alles wird von ihm bezwungen.

Cyprianus.

So ist dieser Gott allmächtig,
 Denn was er nur will, das thut er.

Sage, wer ist dieser Gott,
 Von dem heut ich hab' erkundet,
 Dafs er sey die höchste Güte
 Mit der höchsten Macht verbunden,
 Alles wissend, alles könnend,
 Den ich schon so lange suche?

Dämon.

Ha, ich weiß nicht.

Cyprianus.

Sprich, wer ist es?

Dämon.

Schauernd geb' ich diese Kunde!
 Wiss', es ist der Gott der Christen.

Cyprianus.

Aber was hat ihn gedrungen,
 Mich zu hindern?

Dämon.

Sie ist Christinn.

Cyprianus.

So sehr schützt er, die ihm huld'gen?

Dämon. (in Wut.)

Ja; allein zu spät, zu spät
 Ist's für dich, ihn anzurufen;
 Denn da du mein Sklave bist,

Kannst du ihm als Herrn nicht huld'gen.

Cyprianus.

Ich dein Sklav?

Dämon,

In meiner Macht ist
Deine Handschrift.

Cyprianus.

Die Urkunde
Ward bedingungsweis gegeben,
Und ich denke sie mit Fuge
Dir zu nehmen.

Dämon.

Auf was Art?

Cyprianus.

Auf die Art.

*(Er zieht den Degen und stößt auf den Dämon,
ohne ihn zu verletzen.)*

Dämon.

Obwohl du trutzig,
Wütend, mit entblößtem Degen
Auf mich eindringst: mich verwunden
Wirst du nicht; und das die Sinne
Dir vergehn im grausen Dunkel
Der Verzweiflung, so vernimm:

Satan ist's, dem du gehuldigt.

Cyprianus.

Ha, was sagst du?

Dämon.

Dafs ich's bin.

Cyprianus.

O der schaudervollen Kunde!

Dämon.

Und nun weifst du, dafs du Sklav,
Und auch wessen Sklav du wurdest.

Cyprianus.

Ich, der Sklave Satans? Ich,
So ruchlosem Herrscher huld'gen?

Dämon.

Ja; du botest mir die Seele,
Und mein ist sie seit der Stunde.

Cyprianus.

Also giebt's für mich nicht Hoffnung,
Gnade, Beistand oder Schutzwehr,
Um ein solch Vergeh'n zu tilgen?

Dämon.

Nein.

Cyprianus.

Genug denn des Verzuges!

Müssig soll in meinen Händen
 Dieser scharfe Stahl nicht ruhen;
 Schleunig, als mein eigener Henker,
 Bohr' ich ihn in meinen Busen. —
 Doch was sag' ich? Der Justinen
 Deinen Händen hat entrungen,
 Kann er nicht auch mich befrei'n?

Dämon.

Nein, dich bindet dein Verschulden.
 Er beschützt nicht das Laster,
 Nur die Tugend.

Cyprianus.

Ist er Urquell
 Aller Macht: entströmt Verzeihung
 Ihm, und Lohn, in Einem Flusse.

Dämon.

Aber so auch Lohn und Strafe;
 Denn nur was gerecht ist, thut er.

Cyprianus.

Niemand straft den Unterwürf'gen;
 Und ich bin's, weil ich ihm huld'ge.

Dämon.

Mein Sklav bist du, und kannst keines
 Andern seyn.

Cyprianus.

Bezweifeln muß ich's.

Dämon.

Wie? Ist nicht in meiner Macht
Jene Schrift, die mit des Blutes
Eignen Tropfen du geschrieben?

Cyprianus.

Der Allmächtige, der Allgute,
Welcher keinem Andern weicht,
Wird besiegen meinen Unstern.

Dämon.

Auf was Art?

Cyprianus.

Er ist allwissend,
Hat des besten Mittels Kunde.

Dämon.

Sie ist mein!

Cyprianus.

Er ist allmächtig,
Lösen wird er, was gebunden.

Dämon.

Eher sollst in meinen Armen
Als ein Leichnam du verstummen!

(*Sie ringen.*)

Cyprianus.

Großer Gott der Christen, höre,
Wie in meiner Angst ich rufe!

(Er reißt sich von ihm los.)

Dämon.

Dieser gab das Leben dir.

Cyprianus.

Mehr noch giebt er, denn ich such' ihn.

(Beide von verschiedenen Seiten ab.)

Saal im Palast des Statthalters.

Der Statthalter tritt auf, mit Fabius und Gefolge.

Statthalter.

Nun? Wie fingst du diese Rotte?

Fabius.

Alle hatten, ohne Sorgen,

In der Kirche sich verborgen,

Wo sie dienten ihrem Gotte.

Ich nun, mit bewehrter Schaar,

Liefs das ganze Haus umringen,

Fing sie ein und liefs sie bringen

In verschiedene Gewahr.

Und bei diesem Ueberfalle

Fing ich endlich, mit den Andern,

Auch Justinen nebst Lysandern,

Ihrem Vater, in der Halle.

Statthalter.

Wohnt nach Reichthum, Stellen, Ehren,

Fabius, denn kein Wunsch in dir?

Diese Nachricht bringst du mir,

Und willst keinen Lohn begehren?

Fabius.

Wenn du so mein Thun erhebest,

Wüfst' ich freilich wohl den Lohn.

Statthalter.

Welchen?

Fabius.

Dafs du deinem Sohn

Und dem Florus Freiheit gebest.

Statthalter.

Scheinen mufs es zwar, als sollte

Ihre harte Straf' allein

Dieser Stadt ein Beispiel seyn;

Doch gesteh' ich's nur: ich wollte,

Fabius, zu ganz andern Zwecken

Im Gefängnis sie ein Jahr,

Um, als Vater, vor Gefahr

Meinen Laelius zu decken.

Florus, sein Rival, besitzt

Mächtiger Verwandten viele;
 Und da sie zu Einem Ziele
 Lieb' und Eifersucht erhitzt,
 Fürchtet' ich das Wiederkommen
 Von dem vorigen Verdruss,
 Und so faßt' ich keinen Schluss,
 Bis der Anlaß wär' entnommen.
 Deshalb sucht' ich mit Begier
 Einen Vorwand aufzuraffen,
 Um Justinen fort zu schaffen,
 Aber stets gebrach er mir.
 Doch da ihre Heuchelei'n
 Jetzt mir guten Grund gewannen,
 Nicht allein sie zu verbannen,
 Auch dem Tode sie zu weihn,
 Geb' ich jene frei nunmehr;
 Drum zu ihrem Kerker eile,
 Fabius, und bring' ohne Weile
 Laelius und Florus her.

Fabius.

Für so seltner Gnade Pfand,
 Laß mich deine Knie umfassen.

(ab.)

Statthalter.

Wohl! Justina ist, gefangen,
 Ueberführt, in meiner Hand,
 Worauf wartet meine Wut,
 Um den Frevel, von der Frechen
 Längst an mir verübt, zu rächen?
 Hand des Henkers soll ihr Blut
 Heut vergießen! — Holt sie ab, *(zum Gefolge.)*
 Sag' ich euch, um ihr zu geben
 Was ihr zukommt, weil ihr Leben
 Aergerniß dem Orte gab.

(Einige aus dem Gefolge gehen ab.)

Mit dem Tode muß sie büßen,
 Ist sie nur erst im Palast.

Laelius, Florus und Fabius treten auf.

Fabius.

Sie, die du gerufen hast,
 Sind schon hier zu deinen Füßen.

Laelius.

Diesmal nur ist mein Verlangen,
 Als dein Sohn hier zu erscheinen;
 Denn ich sehe dich, als meinen
 Richter, mit des Schuld'gen Bangen,
 Wenn als zorn'gen Vater nicht,

Mit dem Bangen eines Sohnes,
Der gehorchet.

Florus.

Ueblen Lohnes
Mufs ich, Herr, vor dein Gericht
Hergefordert, mich versehen,
Den ich nicht verdiente zwar;
Doch, ich biete dir mich dar.

Statthalter.

Laelius, Florus, eingestehen
Müfst ihr, dafs ich recht gehandelt,
Weil ich, hätt' ich euch verziehn,
Vater nur, nicht Richter schien.
Aber da ich weifs, es wandelt
Sich der edeln Seelen Groll
Schleunig um, und da zum Zwist
Euch der Grund benommen ist,
So begehrt' ich gnadevoll,
Euch als Freunde zu verbinden;
Und den fest geknüpften Bund
Machet durch Umarmung kund.

Laelius.

Hoch beglückt werd' ich mich finden,
Künftig Florus Freund zu seyn.

Florus.

Dafs ich dein bin, geb' ich Wort
Dir und Hand.

(Sie umarmen sich.)

Statthalter.

Ich will sofort,
Dem vertrauend, euch befrei'n;
Denn wie könntet ihr nicht wollen
Freunde seyn, da ihr vom Wahn
Eurer Lieb' euch abgethan?

Dämon. (hinter der Scene.)

Fliht den Tollen! Fliht den Tollen!

Statthalter.

Was ist dies?

Laelius.

Ich werd' es sehn.

(Er geht an die Thüre.)

Statthalter.

Solch Getöse wird vernommen
Im Palast? Wie kann das kommen?

Florus.

Grosses mufs gewifs geschehn.

Laelius. (kommt zurück.)

Dies Getöse, Herr, verursacht

(Hör' ein seltsames Ereigniß!)

Cyprianus, der nach vielen
Tagen, toll und sinnlos scheinend,
Wiederkehrt nach Antiochia.

Florus.

Ganz gewiß hat seines Geistes
Uebermächtig scharfes Grübeln
Diesen Zustand ihm bereitet.

Viele Stimmen. (hinter der Scene.)

Fleht den Tollen! Fleht den Tollen!

*Cyprianus tritt auf, halb nackt, von einer Menge Volks
begleitet.*

Cyprianus.

Niemals war ich noch so weise,
Denn ihr Andern seyd die Tollen,

Statthalter.

Cyprianus, welch' ein Treiben?

Cyprianus.

Oberhaupt von Antiochia,
Statthalter des großen Kaisers
Decius; Florus und Laelius,
Deren Freund ich war mit Eifer;
Wüßger Adel, großes Volk,
Höret mich mit gutem Fleiße;

Denn ich komm' in den Palast,
Mich euch allen mitzutheilen.
Ich bin Cyprianus, ehemals
Durch Gelahrtheit, durch des Geistes
Mächtigkeit, der Schule Staunen,
Wunder in des Wissens Reiche.
Was aus allem ich gewann,
War ein Zweifel; und dem Einen
Zweifel konnt' ich nie entrinnen,
In dem Dunkel meiner Einsicht.
Da sah ich Justina; plötzlich,
Ihr nur meine Neigung weihend,
Hiess ich die gelehrte Pallas
Der verliebten Venus weichen.
Abgewehrt von ihrer Tugend,
Blieb ich dennoch ganz ihr eigen,
Bis mein Liebeswahn, von jenem
Aeufersten zu diesem schreitend,
Einem Gastfreund, dem das Meer
Meinen Fufs zum Port ertheilte,
Für Justinen bot die Seele;
Denn er schmeichelte zu gleicher
Zeit durch Hoffnung meiner Liebe,
Und durch Weisheit meinem Geiste.

Dieses Mannes Schüler war ich,
Dort im Waldgebirge weilend,
Und ich danke solche Kunst
Seinem tiefgelehrten Eifer,
Dafs ich kann von Ort zu Orte
Selbst die Berge wandern heiffen;
Aber dennoch, kann ich gleich
Jetzt so grofse Wunder leisten,
Kann ich eine Schönheit nicht,
Auf der Sehnsucht Ruf, herbeiziehn.
Und der Grund, dafs ich nicht kann
Diese Wunderschönheit meistern,
Ist, dafs sie ein Gott beschützt,
Den ich, nach erlangter Einsicht,
Als den unermefslich Höchsten
Nun gekommen bin zu preisen.
Jenen grofsen Gott der Christen,
Ihn bekenn' ich als den Einz'gen;
Denn obwohl ich jetzt der Hölle,
Als ihr Sklave, bin leibeigen,
Und mit eignem Blut geschrieben
Hab' ein Unterwerfungsschreiben,
Hoff' ich's doch mit meinem Blute
Bald, als Martyr, auszustreichen.

Wenn als Richter jetzt die Christen
 Du verfolgst mit blut'gem Eifer:
 Wohl, ich bin's; dort im Gebirge
 Ward von einem würd'gen Greise
 Jene Weihe, so ihr erstes
 Sacrament ist, mir ertheilet.
 Auf! was harrst du? Lafs den Henker
 Kommen, dafs er mit dem Beile
 Mir das Haupt vom Nacken trenne,
 Oder auf die strengste Weise
 Prüfe meinen Muth durch Martern;
 Denn gehorsam, ohne Weigern,
 Tausendfachen Tod erdulden
 Will ich, weil mir ward die Einsicht:
 Dafs ohn' ihn, den grossen Gott,
 Den ich such', anbet' und preise,
 Alle Glorien der Welt
 Staub, Wind, Rauch und Asche seyen.

(Er fällt, wie ohnmächtig, mit dem Gesicht zur Erde.)

Statthalter.

Solches Staunen, Cyprianus,
 Hinterläfst mir dein Erdreisten,
 Dafs, auf schwere Strafen sinnend,
 Ich für keine mich entscheide.

Fort! Steh' auf!

(Er stößt ihn mit dem Fuße.)

Florus.

Ohnmächtig ist er,
Eine Statue schier von Eise.

Justina wird gefangen herbeigeführt.

Ein Diener.

Hier ist, hoher Herr, Justina.

Statthalter.

Sehen will ich sie nicht weiter.
Lassen wir mit dem lebend'gen
Leichnam sie allein verweilen;
Denn, so eingesperrt, verändern
Ihren Sinn vielleicht die Beiden,
Sich einander sterben sehend:
Oder, beten sie nicht meine
Götter an, laß' ich mit tausend
Martern sie zu Tode pein'gen.

(ab mit dem Gefolge und Volk.)

Laelius.

Schwankend zwischen Lieb' und Grauen,
Zitternd und verwirrt enteil' ich.

(ab.)

Florus.

So viel leidet jetzt mein Herz,
Dafs ich nicht weifs, was ich leide.

(*ab.*)

Justina.

Ohn' ein Wort, enteilt ihr alle?
Da ich freudig hier erscheine,
Um zu sterben, weigert ihr
Selbst den Tod, weil ich ihn heische?

(*Indem sie ihnen nachgeht, stößt sie auf den Cyprianus:*)

Doch gewifs ist meine Strafe
Die, hier eingesperrt zu bleiben
Und langsamen Tod zu sterben
In Gesellschaft einer Leiche,
Denn ein Todter nur ist hier. —
O du, der zurück schon eilte
Nach dem Urquell seiner Abkunft,
Glücklich du, wenn diesen freien
Zustand dir erwarb der Glaube,
Dem ich diene!

Cyprianus. (aus seiner Betäubung erwachend.)

Du verweilest,
Stolzes Ungeheur? Soll noch

Nicht mein Leben. . .

(*Er erblickt Justinen und steht auf.*)

Gute Geister!

Hier Justina? Kann ich's glauben?

Justina.

Cyprianus! Wer begreift es?

Cyprianus.

Doch sie ist es nicht; aus Wind

Schafft mein Hirn sich Gaukeleien.

Justina.

Doch er ist es nicht; Phantome

Schafft die Luft, mich zu verleiten.

Cyprianus.

Schatten meiner Phantasie!

Justina.

Blendwerk meiner Träumereien!

Cyprianus.

Grauen meiner regen Sinne!

Justina.

Schreckbild meines schwachen Geistes!

Cyprianus.

Was begehrt du?

Justina.

Was begehrt du?

Cyprianus.

Jetzt ruf' ich dich nicht; was leitet
Dich hieher?

Justina.

Weswegen suchst du
Mich? Jetzt nicht gedenk' ich deiner.

Cyprianus.

Nein, nicht such' ich dich, Justina.

Justina.

Nicht auf deinen Ruf erschein' ich.

Cyprianus.

Wie denn bist du hier?

Justina.

Gefangen.

Und du?

Cyprianus.

Auch gefangen, scheint es.

Doch, Justina, welches Frevels
Läfst sich deine Tugend zeihen?

Justina.

Nicht ein Frevel führt mich her,
Nein, der Abscheu jener Heiden
Vor dem Glauben an den Christ,
Den als meinen Gott ich preise.

Cyprianus.

Wohl ist's deine Pflicht, Justina;
Denn er wacht — so mild erzeiget
Sich dein Gott — zu deinem Schutze.
Mache, daß er mir sich neige!

Justina.

Rufst du gläubig ihn, er thut's.

Cyprianus.

Gläubig ruf' ich ihn; doch leider,
Obschon nicht ich ihm mißtraue,
Macht mein schwer Vergehn mich zweifeln.

Justina.

Trau' ihm!

Cyprianus.

Ach! unendlich ist
Meine Schuld!

Justina.

Unendlich reicher
Seine Gnade.

Cyprianus.

Wird er Gnade
Haben auch für mich?

Justina.

Ich weiß es!

Cyprianus.

Wie? Wenn ich dem Satan selber
Meine Seel', als deiner Reize
Preis, verpfändet?

Justina.

Es giebt nicht
So viel Stern' am Himmelskreise,
So viel Funken in den Flammen,
So viel Sand in Meeresweiten,
So viel Vögel in den Lüften,
So viel Staub im Sonnenscheine,
Als er Sünden kann vergeben.

Cyprianus.

Ja, Justina, nicht mehr zweiff' ich,
Und Ihm geb' ich tausend Leben. —
Doch ich sehe Leut' erscheinen.

*Fabius bringt Livia, Moscon und Clarin als
Gefangene herein.*

Fabius.

Geht hinein; mit eurer Herrschaft
Sollt ihr hier gefangen bleiben.

Livia.

Wenn sie Christen wollen seyn,
Welche Schuld wird uns zu Theile?

Moscon.

O genug! denn arme Diener
Haben immer Schuld, und reichlich.

Clarin.

Meine Flucht aus jenen Bergen
Bracht' aus Leiden mich in Leiden.

*Ein Diener tritt auf.**Diener.*

Cyprianus und Justina
Heißt Aurelius erscheinen,
Der Statthalter,

Justina.

Ich Beglückte,
Führt dies zum ersehnten Heile!
Sey nicht bange, Cyprianus.

Cyprianus.

Glauben hab' ich, Muth und Eifer;
Denn, wofern von meinem Joch
Mich des Lebens Preis befreiet:
Sollte, wer für dich die Seele,
Nicht für Gott den Leib verschreiben?

Justina.

Ich versprach dir Lieb' im Tode;
Und nun, da ich dir zur Seite

Sterbe, Cyprianus, nun
Geb' ich dir, was ich verheissen.

(*Justina, Cyprianus, Fabius und der Diener
gehen ab.*)

Moscon.

Wie zufrieden sie zum Tode
Gehn!

Livia.

Sehr viel zufriedner bleiben,
Denk' ich doch, wir drei am Leben.

Clarín.

Sehr viel nicht, denn zu entscheiden
Bleibt ein Streit noch; und obwohl
Dies der Ort nicht ist, da keiner
Sonst sich findet, wär' es unrecht,
Jetzt die Zeit nicht zu ergreifen.

Moscon.

Welcher Streit?

Clarín.

Ein ganzes Jahr

War ich. . .

Livia.

Sprich!

Clarín.

Abwesend leider,

Und ein ganzes Jahr war Moscon
 Ungestört dein Herr und Meister;
 Und nun, nach Verhältniß, mußt du,
 Um den Nachtheil auszugleichen,
 Mir ein andres Jahr gehören.

Livia.

Also kannst du von mir meinen,
 Dafs ich dich beleid'gen würde?
 Alle Tage, da mir Weinen
 Zukam, hab' ich ganz durchweint.

Moscon.

Zeugnifs muß ich ihr ertheilen:
 An dem Tage, der nicht mein war,
 Hielt sie deine Freundschaft heilig.

Livia.

Aber heute war kein Bußtag.

Clarín.

Ja, er war's; denn ohne Zweifel
 War der Tag, da ich verschwand,
 Eben mein.

Livia.

Du irrst handgreiflich.

Moscon.

Klar ist mir der Grund des Irrthums,

Denn ein Schaltjahr war's; drum bleiben
Sich an Zahl die Tage gleich.

Clarin.

Nun, ich will nicht länger streiten;
Denn nicht alles ja ergründen
Soll der Mensch. — Doch welch ein Treiben!

Es erhebt sich plötzlich ein heftiges Ungewitter. Der Statthalter und Gefolge treten auf; dann nach einander Fabius, Laelius und Florus, alle in großem Schrecken.

Livia.

Nieder stürzt das ganze Haus!

Moscon.

Welcher Lärm! Welch Wunderzeichen!

Statthalter.

Weh! Aus allen seinen Fugen
Scheint des Himmels Bau zu weichen!

(Blitz und Donner.)

Fabius.

Kaum, auf jenem Blutgerüst,
Fielen unter'm Henkersbeile
Cyprianus und Justina,
Als die Erd' in wildem Kreisen
Bebt' und schwankte.

Laelius.

Eine Wolke,
 Deren brennend Eingeweide,
 Als entsetzliche Geburt,
 Schleudert Blitz' und Donnerkeile,
 Sinkt auf uns herab.

Florus.

Ein gräulich
 Mißgestaltet Scheusal steigt
 Draus hervor auf dem beschuppten
 Rücken einer Schlang', und scheint,
 Niedersinkend auf's Schaffot,
 Ringsum schweigen uns zu heissen.

*Der hintere Vorhang geht auf. Man erblickt das Schaffot mit
 den enthaupteten Leichnamen, und den Dämon auf ei-
 ner Schlange, über demselben schwebend.*

Dämon.

Höret, Staubgeborne, hört,
 Was die Himmel von mir heischen,
 Zur Vertheidigung Justinens
 Kund zu thun dem Erdenkreise.
 Ich war's, der in Truggestalt,
 Ihre Tugend zu begehren,
 Einstieg in ihr Haus, und wagte

Selbst in ihr Gemach zu schleichen.
 Und um ihren reinen Ruf
 Der Entwürd'gung zu entreißen,
 Zur Erstattung ihrer Ehre
 Komm' ich nun auf diese Weise.
 Cyprianus, der bei ihr
 Ruht in seligem Vereine,
 War mein Sklav; allein, vertilgend
 Mit dem Blute seines Leibes
 Die mir ausgestellte Schrift,
 Hat er jenes Tuch gebleichet;
 Und die Beiden, mir zum Gram,
 Zu den höchsten Sphären steigend,
 Bis zu Gottes heil'gem Thron,
 Leben jetzt in besserm Reiche.
 Dies ist Wahrheit, und ich selbst
 Sage sie, weil Gottes eigner
 Wille sie zu sagen zwinget
 Mich, dem sie so wenig eignet.

(Er versinkt in die Erde.)

Laelius.

Welches Schrecken!

Florus.

Welches Grau'n!

Livia.

Welches Wunder!

Moscon.

Welche Zeichen!

Statthalter.

Alles dies sind Zauberkünste,
Die der Magus dort verscheidend
Noch bewirkte.

Florus.

Ich weifs nicht,
Soll ich glauben, soll ich zweifeln.

Laelius.

Staunen muß ich, nur sie denkend.

Clarin.

Ich will dieses nur entscheiden:
War ein Magus der, so war
Magus er vom Himmelreiche.

Moscon.

Nun, bei Seite lassend unsrer
Wohl vertheilten Liebe Zweifel,
Fleht, dem wunderthät'gen Magus
Seine Fehler zu verzeihen.
